COMPUTERWOCHE VOICE OF DIGITAL

CIO

ChannelPartner

TECCHANNEL IT IM MITTELSTAND



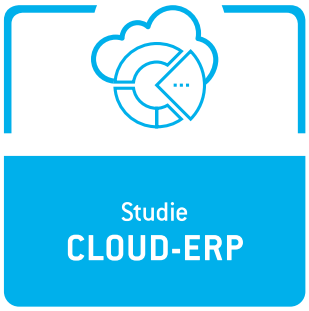
IDG RESEARCH SERVICES

STUDIE CLOUD-ERP 2021

PLATIN-PARTNER lexbizz

GOLD-PARTNER all for one steeb SAP Excellence ORACLE UNIT4

SILBER-PARTNER e.bootis



Ein aktuelles Studienprojekt von

IDG
RESEARCH SERVICES

Platin-Partner

lexbizz

Gold-Partner

all for one steeb
SAP Excellence

ORACLE

UNIT4

Silber-Partner

e.bootis

Alle Angaben in diesem Ergebnisband wurden mit größter Sorgfalt zusammengestellt. Trotzdem sind Fehler nicht ausgeschlossen. Verlag, Redaktion und Herausgeber weisen darauf hin, dass sie weder eine Garantie noch eine juristische Verantwortung oder jegliche Haftung für Folgen, die auf fehlerhafte Informationen zurückzuführen sind, übernehmen.
Der vorliegende Ergebnisberichtsband, einschließlich all seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, auch auszugsweise, bedürfen der schriftlichen Genehmigung durch IDG Research Services.

ERP – der Monolith wackelt

Seit Jahrzehnten sitzen sie fest verankert im Herz der Softwarelandschaften von Unternehmen – die Systeme für das Enterprise Resource Planning. Das ERP bildet vielerorts den zentralen Prozess- und Daten-Hub und hält so den Betrieb am Laufen: Aufträge bearbeiten, Rechnungen schreiben, Materialwirtschaft, Produktionsplanung und ... und ... und. Doch die zunehmende Digitalisierung geht auch am Thema ERP nicht spurlos vorüber. Die Betriebe sind gefordert, mehr Agilität und Flexibilität an den Tag zu legen, gerade in Krisenzeiten wie diesen. Prozesse und ganze Geschäftsmodelle werden auf den Prüfstand gestellt.

Das gilt auch für die ERP-Systeme und ihr Betriebsmodell. Doch der Monolith – meist fest verdrahtet im IT-Geflecht der Unternehmen und zudem noch oft angepasst an spezielle, vermeintlich notwendige Anforderungen – lässt sich nicht so einfach in Bewegung setzen. Allerdings stehen viele Unternehmen gerade jetzt an einem Punkt, wo sie sich entscheiden müssen, wie es mit ihrem ERP weitergeht – modernisieren, ablösen, neu bauen, im eigenen Data Center oder in der Cloud?

Gerade die Cloud könnte der entscheidende Hebel sein, die in die Tage gekommenen ERP-Monolithen aufzubrechen und fit zu machen für neue digitale Betriebs- und Geschäftsmodelle. Dabei muss es nicht zwangsläufig darauf hinauslaufen, den Stecker beim alten System zu ziehen und sich Hals über Kopf in ein Cloud-Abenteuer zu stürzen. Vielmehr lassen sich auch an einem klassischen On-Premises-ERP-Kern zusätzliche neue Cloud-Funktionen anflanschen. So können sich Anwender behutsam an das neue Cloud-Thema herantasten. Die IT-Welt dürfte noch auf Jahre hinaus hybrid laufen.



Martin Bayer,
Deputy Editorial Director

Keiner behauptet, dass solche Umstellungen leicht von der Hand gehen. Schließlich operiert niemand gerne am offenen ERP-Herzen. Die Augen zu verschließen und darauf zu hoffen, dass der Digitalisierungssturm am eigenen Unternehmen vorüberzieht, bringt allerdings auch nichts. Die Verantwortlichen in den Betrieben müssen sich jetzt überlegen, wie sie ihr ERP im aufziehenden Cloud-Zeitalter neu aufstellen.

Und das tun sie auch, wie unsere Studie gezeigt hat. Lesen Sie, wie Unternehmen in Deutschland an das Thema Cloud-ERP herangehen, wo die Vorteile liegen und welche Hürden noch zu überwinden sind. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und hoffe, dass Sie den einen oder anderen Impuls für Ihre eigene ERP-Strategie mitnehmen können.

Inhalt

Editorial

3

Management Summary

Die Key Findings im Überblick 6

Die Key Findings im Einzelnen

1. Digitalisierungsstrategie nicht ohne Cloud 9
2. Einheitliche Prozesse, mehr Produktivität 10
3. Cloud-ERP punktet mit schneller Implementierung 12
4. Kostensenkungen stehen an erster Stelle 13
5. Verfügbarkeit ist Top-Entscheidungskriterium 14
6. Geld für Cloud-ERP kommt meist vom CEO 15
7. Investitionen in Cloud-ERP trotz Pandemie 16
8. Kampf gegen Vorbehalte 18

6

Studiendesign

Studiensteckbrief 53
Stichprobenstatistik 54

52

Die Studienreihe

Studienkonzept / Redaktion 56
Unsere Autoren / Sales-Team 57
Übersicht Studienreihe 58

55

CIO-Agenda 2020

35

© shutterstock.com / Anna Vaczi

Weitere Studienergebnisse

1. Cloud-ERP ist weiter auf dem Vormarsch 20
2. Fehlendes Know-how als größter Hemmschuh..... 21
3. Cloud-ERP muss sich individuell anpassen lassen 22
4. Ohne Migration ist Cloud-ERP erste Wahl..... 23
5. Umstieg auf Cloud-ERP klappt meist reibungslos 24
6. Wechsel zu Cloud-ERP fördert Initiativen zur Datenqualität..... 25
7. Systemübergreifende digitale Workflows sind oberstes Ziel..... 26
8. Sicherheit und Datenschutz stehen oft hintan..... 28
9. Wartung als Kostentreiber 29
10. Cloud-ERP-Erfolg messen 30

19

Unsere Studienpartner stellen sich vor

lexbizz..... 42
All for One Steeb..... 44
Oracle..... 46
Unit4..... 48
e.bootis..... 50

41

Blick in die Zukunft

ERP ist tot, lang lebe ERP

31

Cloud-ERP: der Anwenderblick

34

Kontakt/ Impressum

59

Management Summary

Die Key Findings im Überblick

1. Eckpfeiler der Digitalisierung

Vier von fünf der Unternehmen verfolgen eine Digitalisierungsstrategie. Bei der Umsetzung kommen sowohl dem Cloud Computing als auch Cloud-ERP-Systemen eine hohe bis sehr hohe Priorität zu.





2. Einheitliche Prozesse, mehr Produktivität

Deutlich mehr als die Hälfte der Unternehmen sind mit ihrem Cloud-ERP zufrieden. Sie profitieren am meisten von der Standardisierung von Prozessen, einer Steigerung der Produktivität und dem schnellen Auffinden von Informationen.



7. Mehrheit will vorhandenes Cloud-ERP ausbauen

Trotz gedeckelter IT-Budgets in Zeiten von Corona will die Mehrzahl der Firmen in das vorhandene Cloud-ERP investieren – vor allem in den Bereichen Finanzwesen und CRM.

8. Noch viele Vorbehalte gegen Cloud-Services

In puncto Cloud-ERP steht viel Überzeugungsarbeit an: Ein kleiner Teil der Unternehmen hat Vorbehalte gegen den Einsatz eines ERP aus der Cloud, Deutlich mehr äußern grundsätzliche Bedenken gegen die Nutzung von Cloud-Services.



4.
Kostensenkungen stehen an erster Stelle

Mehr als ein Drittel der Unternehmen will durch den Einsatz einer Cloud-ERP-Lösung in erster Linie IT-Kosten sparen. Fast genauso vielen Unternehmen kommt es vor allem auf den mobilen Zugriff auf ERP-Funktionen und -Daten an, rund um die Uhr und überall.





3.
K.-o.-Kriterium Implementierung

Viele Unternehmen entscheiden sich für Cloud-ERP, weil sich die Lösung schnell implementieren lässt. Fast ebenso wichtig ist die Möglichkeit der Überführung vorhandener Unternehmensprozesse in die Cloud.



5.
Langfristige Marktverfügbarkeit entscheidend

Die langfristige Verfügbarkeit einer ERP-Cloud-Software am Markt ist für ein Drittel der Befragten das zentrale Entscheidungskriterium. Fast die Hälfte der Befragten stuft deshalb auch die finanzielle Stabilität des ERP-Anbieters als sehr wichtig oder wichtig ein.



6.
Geld gibt der CEO, immer öfter aber auch der CIO

Die Mittel für ein Cloud-ERP-Projekt stellt in den meisten Fällen das Management bereit, jedoch emanzipieren sich CIO und IT-Bereich in zunehmendem Maß vom Business, denn mehr als jeder Zweite dort verfügt über ein eigenes ERP-Budget.

© shutterstock.com / Anna Vaczi
Icons based on icons made by Freepik from flaticon.com

Die Key Findings im Einzelnen



Cloud-ERP 2021

1. Digitalisierungsstrategie nicht ohne Cloud

80 von 100 Unternehmen in Deutschland begegnen dem digitalen Wandel und den damit verbundenen Anforderungen mit einer Digitalstrategie. Cloud-Computing-Angebote und cloud-basierte ERP-Systeme bilden wichtige Bausteine in der digitalen Roadmap.

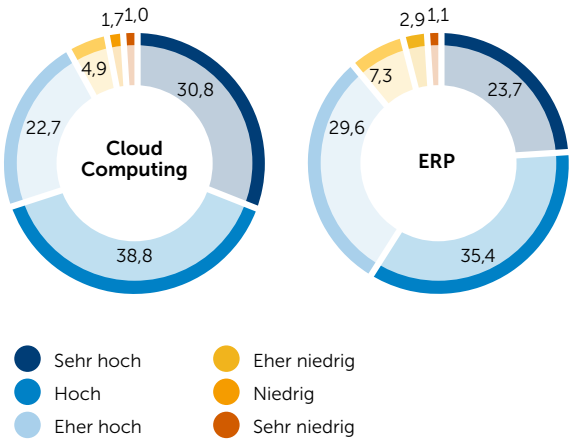
Fast drei Viertel der Befragten planen, ihre Geschäftsprozesse zu digitalisieren – ein deutlicher Hinweis darauf, dass die Unternehmen in Deutschland die Zeichen der Zeit erkannt haben. Um auch in Zukunft mit Erfolg am Markt zu agieren, ist für die meisten die digitale Transformation ihres Geschäfts unverzichtbar. Was die Umsetzung der digitalen Roadmap angeht, haben Cloud-Computing-Technologien für gut 70 Prozent und Cloud-ERP-Systeme für knapp 60 Prozent hohe bis sehr hohe Priorität.

Vier von zehn Befragten setzen bereits eine native SaaS-ERP-Lösung ein, jedoch verfolgen nur wenige Unternehmen eine „Alles in die Cloud"-Strategie: 45 Prozent der Befragten betreiben ihre ERP-Lösung nach wie vor on-premises, fast 22 Prozent bevorzugen ein Hybridmodell, bei dem sie das vorhandene ERP-Kernsystem durch spezielle Cloud-Funktionen erweitern.

Diese Hybridform bezeichnen 45 Prozent sogar als bevorzugtes Bereitstellungsmodell. Die Zeit zentraler ERP-Systeme scheint damit vorüber zu sein, der Trend geht zu offenen, hybriden ERP- und Prozessplattformen. Eine hybride ERP-Landschaft kann aber auch dann entstehen, wenn die Zentrale mit einer ERP-Cloud-Lösung arbeitet, der Rollout in einzelne Standorte aber on-premises erfolgen muss.

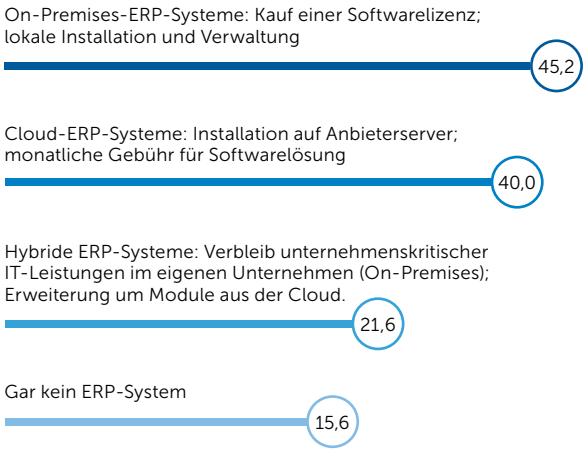
Welche Priorität haben die Themen Cloud Computing und ERP im Rahmen Ihrer Digitalisierungsstrategie?

Angaben in Prozent. Filter: Nur Unternehmen mit Digitalisierungsstrategie. Basis: n = 286 (Cloud Computing) / n = 274 (ERP)



Welche Form von ERP-Lösung setzen Sie in Ihrem Unternehmen ein?

Angaben in Prozent. Mehrfachnennungen möglich. Basis: n = 365



2. Einheitliche Prozesse, mehr Produktivität

Vor allem kleine und mittelgroße Unternehmen profitieren von Prozessstandards durch Cloud-ERP. Die so erreichte höhere Produktivität loben ebenso die großen Unternehmen.

Der größte Nutzen eines Cloud-ERP besteht für die Befragten darin, dass sie ihre Prozesse damit in einer integrierten Lösung standardisieren können (27 Prozent) und die Produktivität steigern (25 Prozent). Das gilt vor allem für mittelgroße Unternehmen mit 500 bis 999 Beschäftigten (34 Prozent) und für kleine Firmen mit weniger als 500 Beschäftigten (29 Prozent).

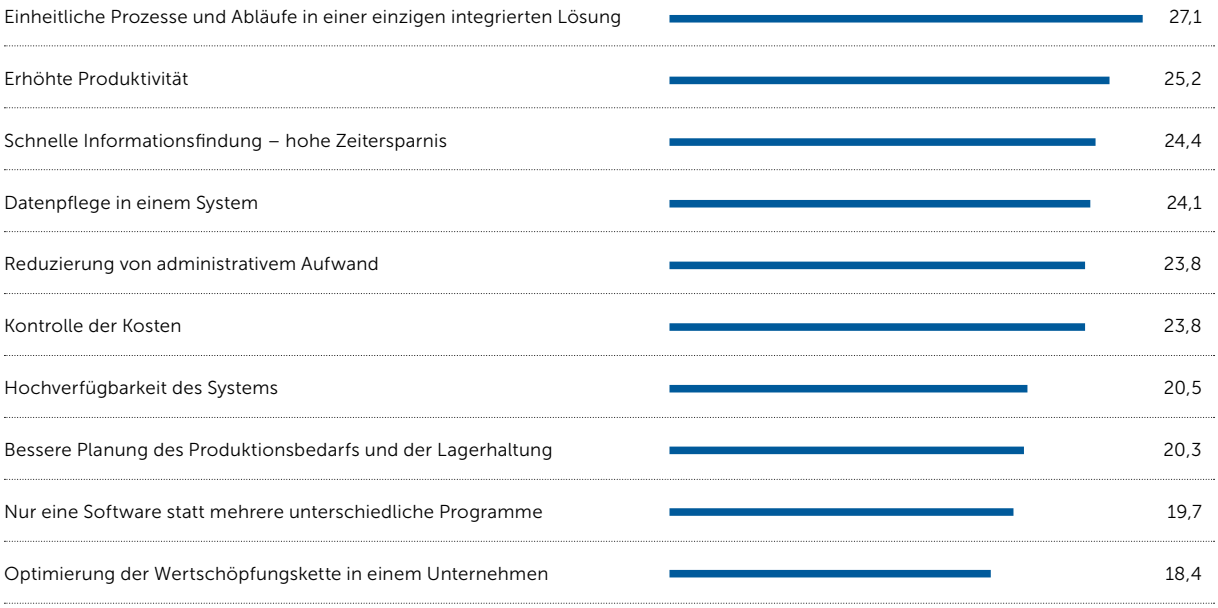
Jeweils 24 Prozent der Befragten nennen als größte Vorteile die hohe Zeitersparnis, weil Informationen dank der zentralen Datenhaltung in der Cloud schnell auffindbar sind, den geringeren Administrationsaufwand durch die Datenpflege in einem einzigen IT-System und die Kostenkontrolle.

Die einzelnen Nutzenaspekte eines Cloud-ERP werden je nach Unternehmensgröße unterschiedlich stark gewichtet. Für Firmen mit bis zu 999 Beschäftigten ist es deutlich wichtiger, ihre Prozesse in einer einzigen ERP-Software abbilden zu können statt in mehreren IT-Lösungen, als für größere Unternehmen mit 1.000 Beschäftigten und mehr (48 gegenüber 14 Prozent).

Ein Viertel der Unternehmen mit 1.000 und mehr Beschäftigten bezeichnet zudem die Hochverfügbarkeit eines Cloud-ERP als substanziellen Mehrwert – Stichwort Business Continuity. Bei Firmen mit 500 bis 999 Beschäftigten sind es nur 20 Prozent. 23 Prozent der Betriebe mit weniger als 500 Beschäftigten sehen den größten Nutzen dagegen in der Optimierung der Wertschöpfungskette. Dem schließen sich jedoch nur 17 Prozent der größeren Unternehmen an.

Was ist für Sie und Ihr Unternehmen der größte Nutzen von (Cloud-)ERP?

Angaben in Prozent. Dargestellt sind ausgewählte Antworten. Mehrfachnennungen möglich. Basis: n = 365



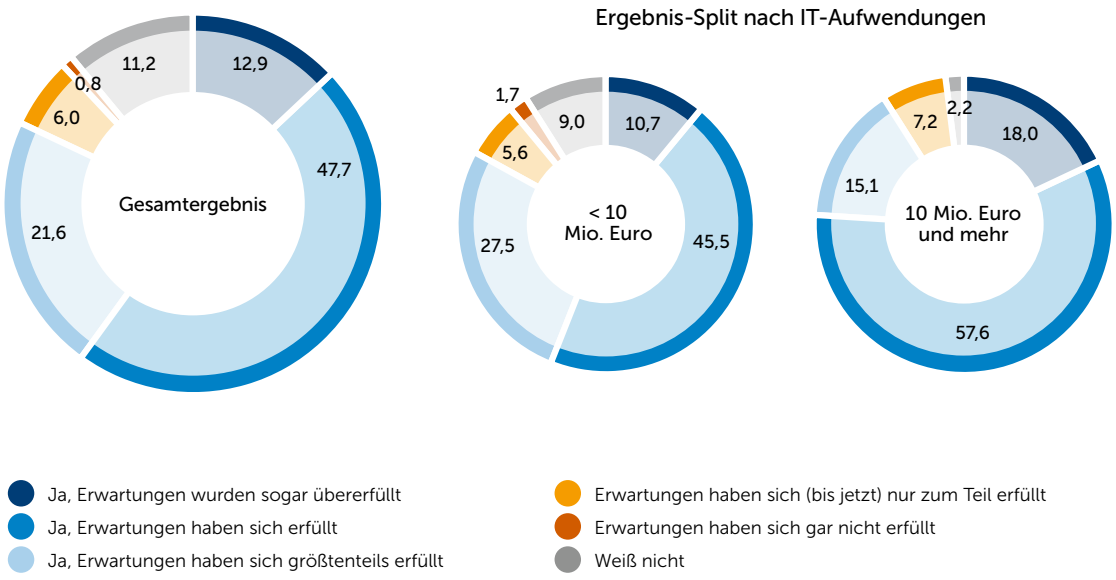
Was die Zufriedenheit mit der eingesetzten Cloud-ERP-Lösung angeht, sind 60 Prozent der Unternehmen, die eine (Cloud-)ERP-Lösung einsetzen, damit zufrieden. 47 Prozent sehen ihre Erwartungen erfüllt, für 13 Prozent wurden sie sogar übertroffen.

Schaut man sich die IT-Budgets der Befragten genauer an, fällt auf, dass gerade die Unternehmen, die zehn Millionen Euro jährlich und mehr in ihre IT investieren, ihre gesteckten Erwartungen an die Cloud-ERP-Lösung erfüllt oder sogar übererfüllt sehen (76 Prozent). Bei den Unternehmen, die weniger als zehn Millionen Euro jährliches IT-Budget vorweisen, sagen dies hingegen nur 56 Prozent.

Keine Überraschung ist daher, dass sich dieses Bild bei der Betrachtung der Unternehmensgröße so darstellt: Je größer das Unternehmen (dadurch auch mit mutmaßlich höherem IT-Budget), desto eher wurden die Erwartungen an das eingesetzte Cloud-ERP-System (über-)erfüllt.

Haben sich alle Erwartungen an die Cloud-ERP-Lösung erfüllt?

Angaben in Prozent. Basis: n = 365



3. Cloud-ERP punktet mit schneller Implementierung

Der Hauptgrund für den Einsatz einer ERP-Lösung aus der Cloud ist die deutlich kürzere Implementierungszeit im Vergleich zu einer On-Premises-Installation. Das sagen fast 56 Prozent aller Befragten. Betrachtet man Unternehmen aus dem klassischen Mittelstand, sind es sogar knapp zwei Drittel.

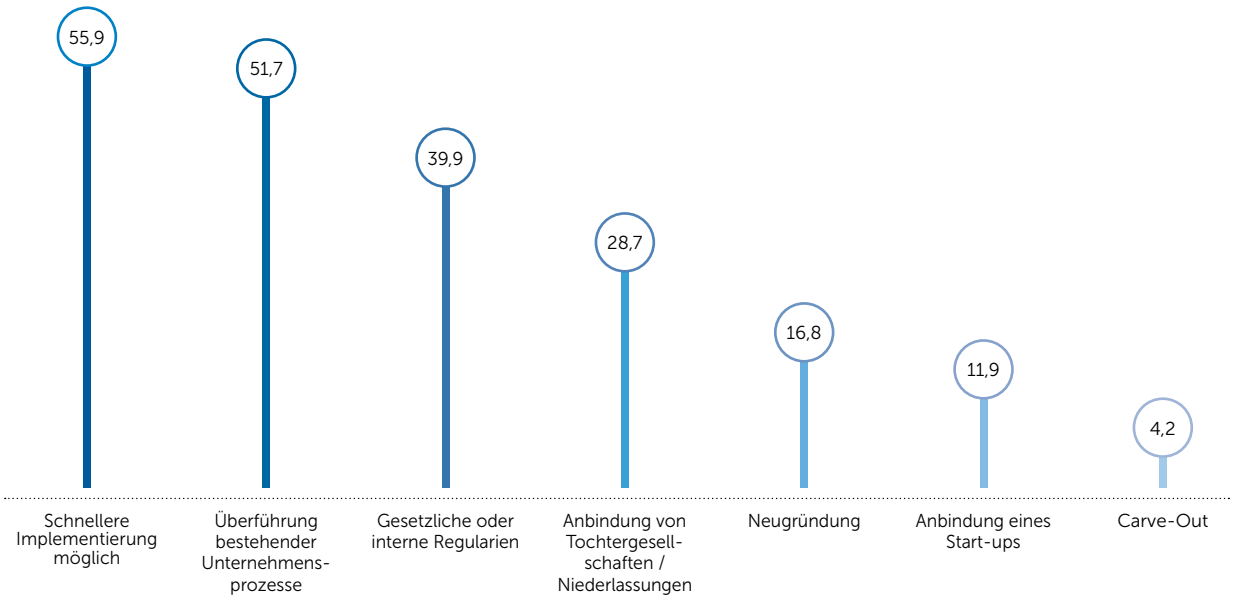
Ausschlaggebend für die Entscheidung, in Bezug auf das ERP-System eine Cloud-Strategie zu verfolgen, sind neben einer schnelleren Implementierung vor allem die Überführung der vorhandenen Unternehmensprozesse in die Cloud (52 Prozent) und die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften und interner Compliance-Regeln (40 Prozent).

Diese drei Faktoren sind vor allem bei IT-Verantwortlichen die Hauptgründe für ein Cloud-ERP, wobei für mehr als drei Viertel der IT-Leiter vermutlich aus Kostengründen die schnellere Implementierung an oberster Stelle steht. Der Geschäftsführung und dem Management ist es wichtiger, Prozesse in die Cloud zu bringen (54 Prozent), wahrscheinlich um auf diese Weise Betriebsabläufe standortübergreifend zu harmonisieren und zu optimieren.

Dafür spricht unter anderem, dass 29 Prozent der Befragten die Integration von Tochtergesellschaften und Standorten als wichtigsten Grund für eine ERP-Cloud-Strategie bezeichneten. Betrachtet man nur Firmen mit weniger als 500 Beschäftigten, sind das nur 18 Prozent, was daran liegen könnte, dass solche Unternehmen eher keine oder nur wenige Standorte haben.

Welche Gründe sprachen in Ihrem Unternehmen dafür, bei ERP eine Cloud-Strategie zu verfolgen?

Angaben in Prozent. Mehrfachnennungen möglich. Filter: Unternehmen, die cloud-basierte oder hybride ERP-Systeme einsetzen oder deren Einsatz planen. Basis: n = 143



4. Kostensenkungen stehen an erster Stelle

Unternehmen erwarten von einer ERP-Cloud-Lösung in erster Linie Kosteneinsparungen bei der IT-Infrastruktur (35 Prozent) und beim ERP-Systemmanagement (34 Prozent) sowie eine einfachere und preiswertere Implementierung (32 Prozent).

Dass die Kostenreduzierung bei der Frage nach den Beweggründen für die Einführung eines Cloud-ERP an oberster Stelle steht, verwundert nicht. Die IT-Budgets sind oft knapp und geraten aufgrund der Corona-Pandemie zusätzlich unter Druck. 43 Prozent der Unternehmen haben sie deshalb aktuell gekürzt oder ganz gesperrt (*siehe auch „Corona-Update" auf Seite 40*). Den Löwenanteil dieses Budgets verschlingt in der Regel ohnehin der laufende On-Premises-IT-Betrieb.

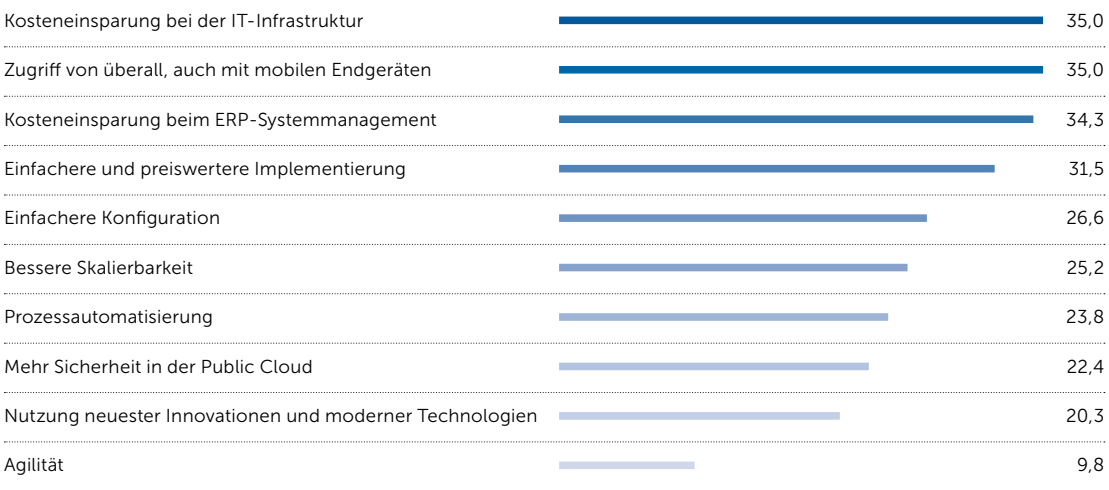
Ganz anders beim Einsatz eines Cloud-ERP: Hier muss das Unternehmen keine eigene IT-Infrastruktur aufbauen, sondern erhält mit wenig Aufwand Zugang zu einer weitgehend vorinstallierten Lösung, deren Pflege, Betrieb und Support der Anbieter übernimmt.

Besonders geschätzt wird auch der einfache Zugriff auf alle ERP-Funktionen und -Daten per Browser: Er ist von überall möglich, zu jeder Zeit, vom Desktop-PC im Büro aus oder von unterwegs per Laptop, Smartphone oder Tablet (35 Prozent). Geschäftsprozesse lassen sich auf diese Weise schneller abwickeln. Dass die Unternehmen dem ERP-Zugriff rund um die Uhr eine so hohe Bedeutung beimessen, hängt möglicherweise damit zusammen, dass fast ein Drittel die mangelnde Geschwindigkeit der Prozessabwicklung und den mobilen Einsatz als größte ERP-Herausforderungen bezeichneten.

Aspekte wie einfachere Konfiguration, bessere Skalierbarkeit und Prozessautomatisierung sprechen bei jeweils rund einem Viertel der Befragten für ein Cloud-ERP. Kaum eine Rolle spielt dagegen die oft beschworene „Agilität" (zehn Prozent), mit der die Anbieter von ERP-Cloud-Lösungen gern die Werbetrommel rühren.

Was sind die zentralen Beweggründe, warum Ihr Unternehmen auf ein cloud-basiertes ERP setzt (statt auf ein klassisches On-Premises-ERP)?

Angaben in Prozent. Dargestellt sind ausgewählte Top-Antworten. Mehrfachnennungen möglich. Filter: Unternehmen, die cloud-basierte oder hybride ERP-Systeme einsetzen oder deren Einsatz planen. Basis: n = 143



5. Verfügbarkeit ist Top-Entscheidungskriterium

Zentrale Entscheidungskriterien für die endgültige Auswahl einer ERP-Cloud-Software sind langfristige Verfügbarkeit (34 Prozent), umfassender Funktionsumfang (30 Prozent) und Geschäftsprozessintegration (25 Prozent).

23 Prozent nennen als wichtigstes Kriterium bei der Entscheidung für ein Cloud-ERP die Frage, ob sich damit alle Datenschutzanforderungen erfüllen lassen, während Reporting-Funktionen und BI-Dashboards (2,5 Prozent), aber auch die internationale Einsatzfähigkeit (0,3 Prozent) nahezu keine Rolle bei der Auswahl spielen. Das ist umso erstaunlicher, als ein Drittel der Befragten zur selben Zeit fordert, Business- und Big-Data-Analytics müssten deutlich stärker Einzug in das ERP finden. 43 Prozent erachten die globale Verfügbarkeit in Bezug auf Sprachen und rechtliche Anforderungen als „sehr wichtig" oder „wichtig".

Es ist übrigens kein Zufall, dass gerade Kriterien wie „Langfristige Verfügbarkeit" oder „Umfassender Funktionsumfang" an oberster Stelle stehen. Auf die Frage nach der Wichtigkeit bestimmter Aspekte im Umfeld der eingesetzten Cloud-ERP-Systeme stuft fast die Hälfte der Befragten die finanzielle Stabilität des ERP-Anbieters als „sehr wichtig" oder „wichtig" ein.

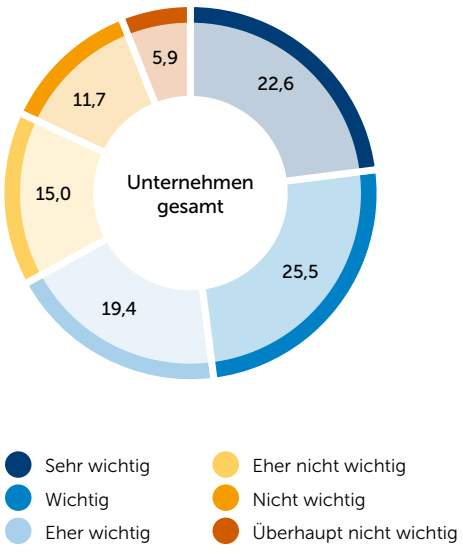
Welche Kriterien sind Ihnen bei der Auswahl einer Cloud-ERP-Lösung am wichtigsten?

Angaben in Prozent. Mehrfachnennungen möglich. Dargestellt sind die Top-5-Kriterien. Basis: n = 365



Wenn Sie an ERP-Anbieter und ihre Lösungen denken: Wie wichtig ist Ihnen die finanzielle Stabilität des Softwareanbieters?

Angaben in Prozent. Basis: n = 341



6. Geld für Cloud-ERP kommt meist vom CEO

Geht es um die Bereitstellung der finanziellen Mittel für ein Cloud-ERP, führt der Weg in den meisten Fällen über die Geschäftsführung oder den CEO (32 Prozent) sowie über die kaufmännische Leitung, den CFO oder den COO (25 Prozent).

In der Regel sind es die Geschäftsleitung und die kaufmännische Führung, die das ERP-Budget verantworten. Zusammengerechnet über die einzelnen Unternehmensgrößen hinweg kommt diese Praxis auf einen Anteil von 57 Prozent. In kleinen, inhabergeführten Unternehmen ist der Anteil der Geschäftsführer mit IT-Budget dabei am höchsten (34 Prozent).

Deshalb überrascht es umso mehr, dass der kumulierte Anteil von IT-Leitern und CTOs (28 Prozent) beziehungsweise Leitern der IT-Organisation (25 Prozent), die über ein eigenes ERP-Budget verfügen können, mit 53 Prozent nur geringfügig darunterliegt. Das könnte darauf hindeuten, dass sich die IT gegenüber dem Business emanzipiert und in Bezug auf die Einführung und/oder Weiterentwicklung eines Cloud-ERP eine aktivere Rolle übernehmen will als bislang. Dafür spricht nicht zuletzt, dass auch neun Prozent der Chief Digital Officers (CDOs) mit einem ERP-Budget ausgestattet sind.

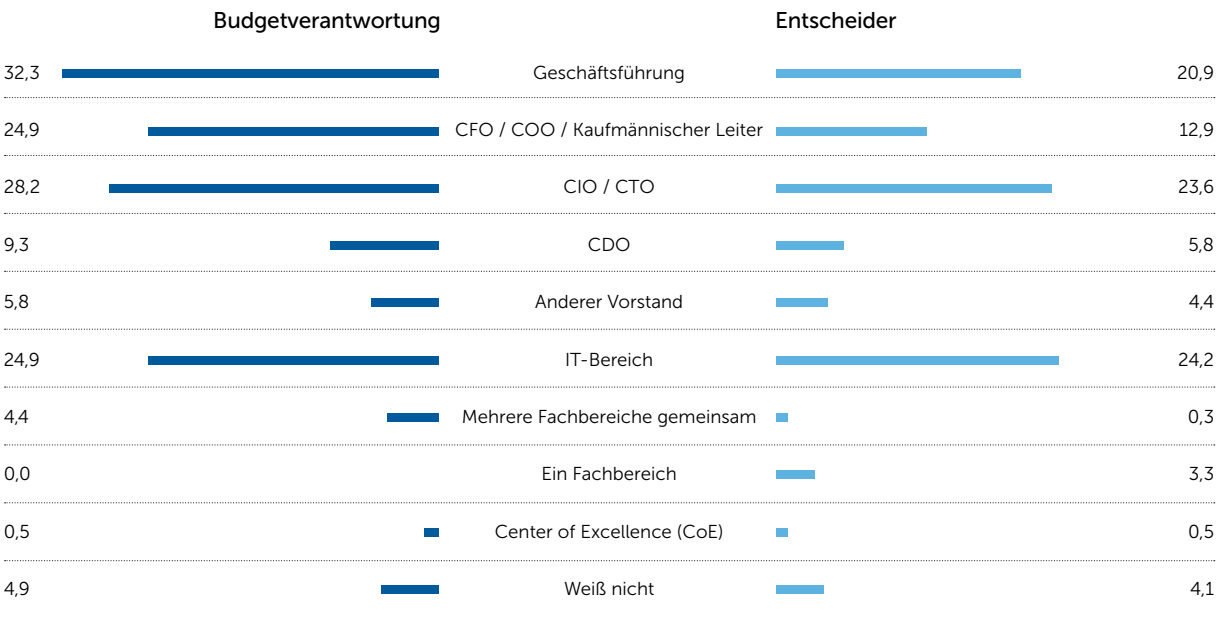
Auf fachlicher Seite liegt die Verantwortung für das Thema ERP klar aufseiten der IT (48 Prozent); Fachbereiche und Centers of Excellence (CoE) spielen bei Cloud-ERP-Projekten weder in puncto Budget- noch bei der Fachverantwortung eine Rolle.

Wer in Ihrem Unternehmen verfügt über ERP-Budgets?

Angaben in Prozent. Mehrfachnennungen möglich. Basis: n = 365

Wer in Ihrem Unternehmen ist federführend verantwortlich für ERP?

Angaben in Prozent. Basis: n = 364



7. Investitionen in Cloud-ERP trotz Pandemie

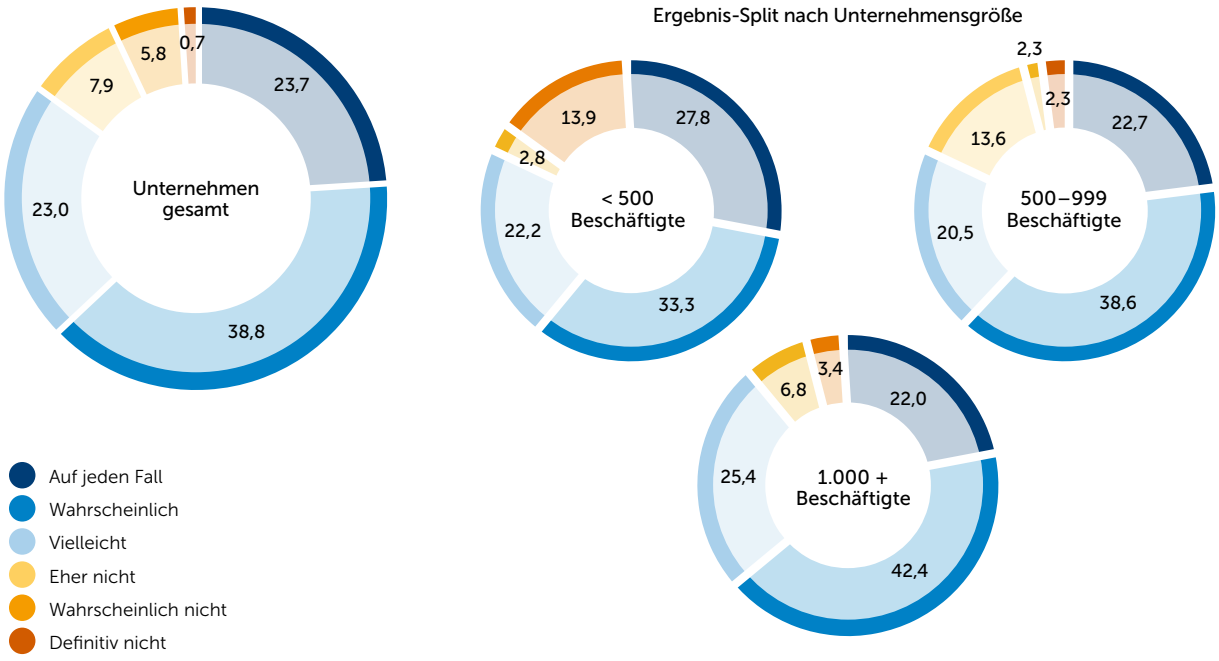
Die Mehrzahl der Unternehmen, die bereits eine ERP-Cloud-Software einsetzen, gibt sich mit dem Status quo nicht zufrieden. Knapp 63 Prozent planen innerhalb der nächsten zwölf Monate auf jeden Fall oder wahrscheinlich weitere Investitionen in ihre Lösung.

Ganz sicher investieren wollen vor allem die kleineren Unternehmen mit weniger als 500 Beschäftigten: 28 Prozent der Befragten antworten auf die entsprechende Frage mit „Auf jeden Fall" – bei den mittelgroßen Unternehmen mit 500 bis 999 Beschäftigten liegt dieser Wert bei 23 Prozent, bei den größeren Unternehmen mit 1.000 Mitarbeitern und mehr bei 22 Prozent.

Angesichts der Tatsache, dass in der Corona-Pandemie nur zehn Prozent der Unternehmen ihr Investitionsbudget etwas oder stark erhöht, genauso viele aber einen kompletten Ausgabenstopp verfügt haben, ist diese hohe Investitionsbereitschaft bemerkenswert (*siehe auch „Corona-Update" auf Seite 40*). Sie lässt sich eventuell damit erklären, dass der konkrete Nutzen einer Investition in ein Cloud-ERP-Projekt sofort ersichtlich ist – durch eine Optimierung der Prozesse, einen höheren Digitalisierungsgrad im Business oder weil sich gesetzliche Vorgaben erfüllen lassen.

Sind seitens Ihres Unternehmens in den nächsten zwölf Monaten weitere Investitionen in Cloud-ERP geplant?

Angaben in Prozent. Filter: Unternehmen, die cloud-basierte oder hybride ERP-Systeme einsetzen oder deren Einsatz planen. Basis: n = 139



Geld in die Hand nehmen wollen die Befragten vor allem für ERP-Funktionen in den Bereichen Finanz- und Rechnungswesen (35 Prozent), CRM (35 Prozent) – speziell im Service (31 Prozent) und im Vertrieb (30 Prozent) – sowie Einkauf und Beschaffung (29 Prozent).

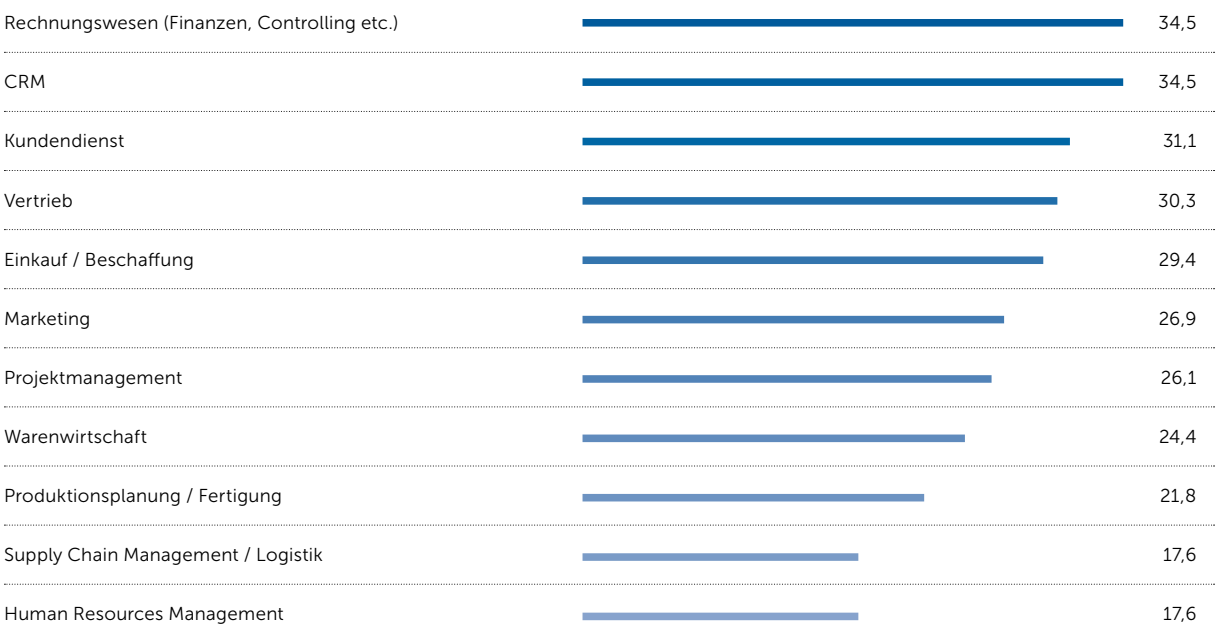
Weitere wichtige Investitionsfelder sind das Projektmanagement (26 Prozent) und die Materialwirtschaft (24 Prozent). Lediglich sieben Prozent der Unternehmen werden wahrscheinlich oder definitiv nicht weiter in ihr Cloud-ERP investieren.

Die Höhe der jährlichen IT-Aufwendungen beeinflusst die Segmente, in denen investiert werden soll: Während Unternehmen mit weniger als zehn Millionen Euro IT-Jahresbudget vor allem ihr Finanz- und Rechnungswesen auffrischen möchten (37 Prozent), ist es bei den Unternehmen mit zehn Millionen Euro und mehr jährlichem IT-Budget in erster Linie das CRM (37 Prozent).

Wenig überraschend: ERP-Investitionen in den Kundendienst steht bei kleineren Unternehmen mit weniger als 500 Mitarbeitern mit oben auf der Agenda (37 Prozent), bei großen Unternehmen mit 1.000 Beschäftigten und mehr hingegen nicht so sehr (26 Prozent).

In welchen ERP-Segmenten sind diese Investitionen geplant?

Angaben in Prozent. Mehrfachnennungen möglich. Filter: Unternehmen, die in den nächsten zwölf Monaten Investitionen in ihre bestehenden Cloud-ERP-Systeme planen. Basis: n = 119



8. Kampf gegen Vorbehalte

Obwohl deutsche Unternehmen verstärkt in Cloud-Services und Cloud-ERP investieren, muss noch viel Überzeugungsarbeit geleistet werden. Die Hälfte der Befragten hat noch immer Vorbehalte, zum Teil sogar grundsätzlicher Art.

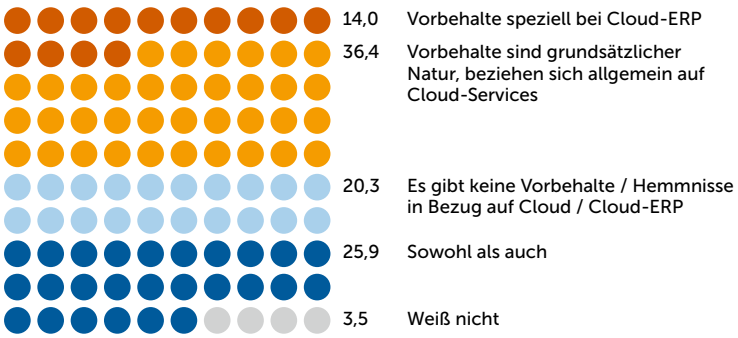
36 Prozent der Befragten machen grundsätzliche Vorbehalte gegenüber der Nutzung von Cloud-Services jeder Art geltend, 14 Prozent gegen den Einsatz eines Cloud-ERP. Gründe dafür könnten die Angst vor Kontrollverlust sein, das Gefühl zu großer Abhängigkeit vom Cloud-Anbieter, aber auch Sicherheitsbedenken.

Bedenken speziell gegen den Einsatz einer ERP-Cloud-Lösung äußern deutlich mehr Firmen mit weniger als 500 Beschäftigten (18 Prozent) als Firmen mit 500 bis 999 (elf Prozent) und mit 1.000 und mehr Beschäftigten (13 Prozent). Grundsätzliche Einwände gegen Cloud-Services bestehen besonders bei Mittelständlern mit 500 bis 999 Beschäftigten (41 Prozent), weniger dagegen bei Unternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten (33 Prozent).

Auf Unternehmensebene sind Einwände gegen Cloud-Services besonders ausgeprägt im Top-Management, also bei Geschäftsführern und CEOs (51 Prozent). Auffallend ist, dass auch 36 Prozent der IT-Leiter und IT-Bereiche Vorbehalte haben, während es aufseiten des Fachbereichs nur 28 Prozent sind. Möglicherweise lässt sich die höhere Aufgeschlossenheit in der Fachabteilung darauf zurückführen, dass dort Cloud-Services bereits in Eigenregie genutzt werden – Stichwort Schatten-IT – und die Erfahrungen damit überwiegend positiv sind.

Gibt es in Ihrem Unternehmen Vorbehalte in Bezug auf Cloud-ERP? Richten sich diese Vorbehalte gegen Cloud-Services im Allgemeinen oder stehen sie speziell in Verbindung mit dem Thema ERP?

Angaben in Prozent. Filter: Unternehmen, die cloud-basierte oder hybride ERP-Systeme einsetzen oder deren Einsatz planen. Basis: n = 143.



Weitere Studienergebnisse



Cloud-ERP 2021

1. Cloud-ERP ist weiter auf dem Vormarsch

45 Prozent der Unternehmen planen die Einführung eines Cloud-ERP beziehungsweise den Aufbau einer hybriden ERP-Landschaft innerhalb der nächsten zwölf Monate oder mittelfristig.

Dieser Anteil steigt sogar auf mehr als zwei Drittel (68 Prozent), wenn auch Firmen dazugezählt werden, die auf lange Sicht den Einsatz eines Cloud-ERP planen. Aufgeschlüsselt nach Unternehmensgröße gibt es jedoch enorme Unterschiede. So wollen 26 Prozent der Mittelständler (500 bis 999 Beschäftigte) und knapp 21 Prozent der großen Unternehmen in den nächsten zwölf Monaten ein Cloud-ERP einführen oder eine hybride ERP-Landschaft aufbauen. Bei kleinen Betrieben mit weniger als 500 Beschäftigten haben das nur sechs Prozent vor.

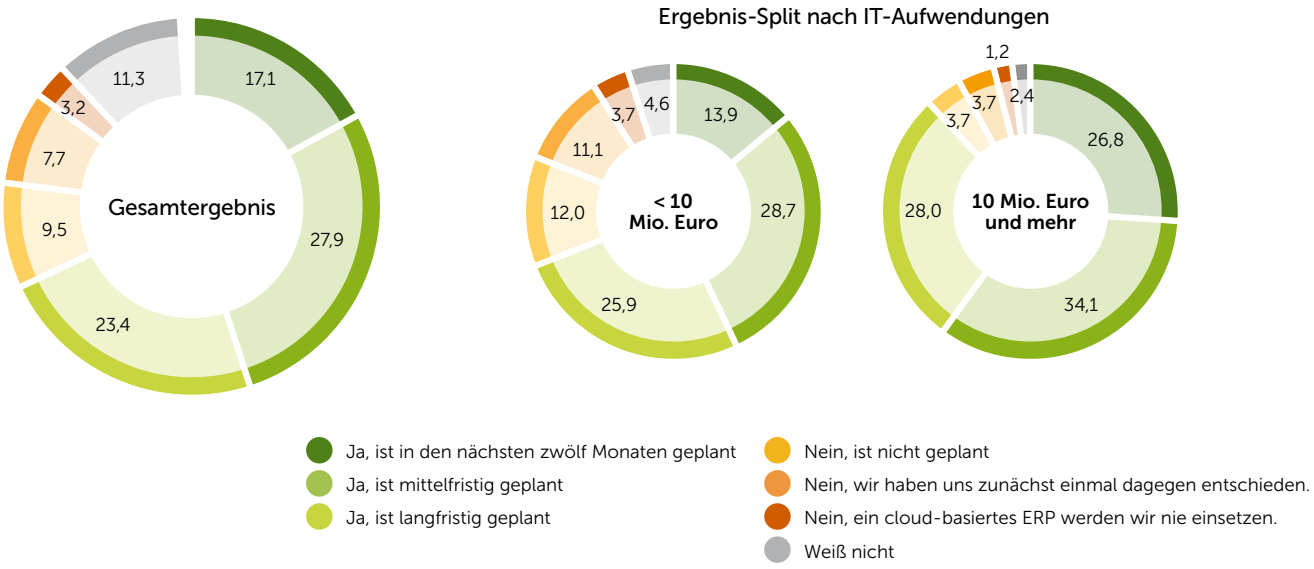
Die Diskrepanz erklärt sich möglicherweise damit, dass kleine Firmen gegenwärtig keine Notwendigkeit für eine solche Investition erkennen oder aufgrund der Corona-Pandemie kein Budget dafür haben. Für diese These spricht, dass mittelfristig immerhin 27 Prozent, langfristig ein Viertel der Kleinunternehmen den Einsatz eines Cloud-ERP oder einer hybriden ERP-Lösung planen.

Auch ein Blick auf das in Unternehmen verfügbare IT-Budget lohnt sich: Der Anteil der Unternehmen, die zehn Millionen Euro pro Jahr und mehr für die IT aufwenden und in den nächsten zwölf Monaten Geld für ein Cloud-ERP ausgeben wollen, ist nahezu doppelt so hoch wie derjenige der Firmen mit einem IT-Budget unter zehn Millionen Euro (27 Prozent versus 14 Prozent).

Erwähnenswert ist ebenfalls, dass sich nur drei Prozent der Befragten grundsätzlich gegen eine Cloud-ERP-Lösung aussprechen. Diese Zahl bestätigt indirekt, dass Cloud-ERP inzwischen bei den meisten Unternehmen als ernsthafte Alternative zum klassischen On-Premises-ERP diskutiert wird.

Ist in Ihrem Unternehmen der Einsatz von Cloud-ERP- oder hybrider ERP-Lösungen geplant?

Angaben in Prozent. Filter: Unternehmen, die ERP gar nicht oder on-premises einsetzen. Basis: n = 222



2. Fehlendes Know-how als größter Hemmschuh

Unternehmen, die eine ERP-Cloud-Lösung einsetzen wollen, beklagen in erster Linie fehlendes Fachwissen (29 Prozent) als Hemmnis. Sehr häufig werden auch unsichere Budgets genannt, die eine flexible Nutzung von (Pay-per-Use-)Lizenzen erschweren könnten (27 Prozent).

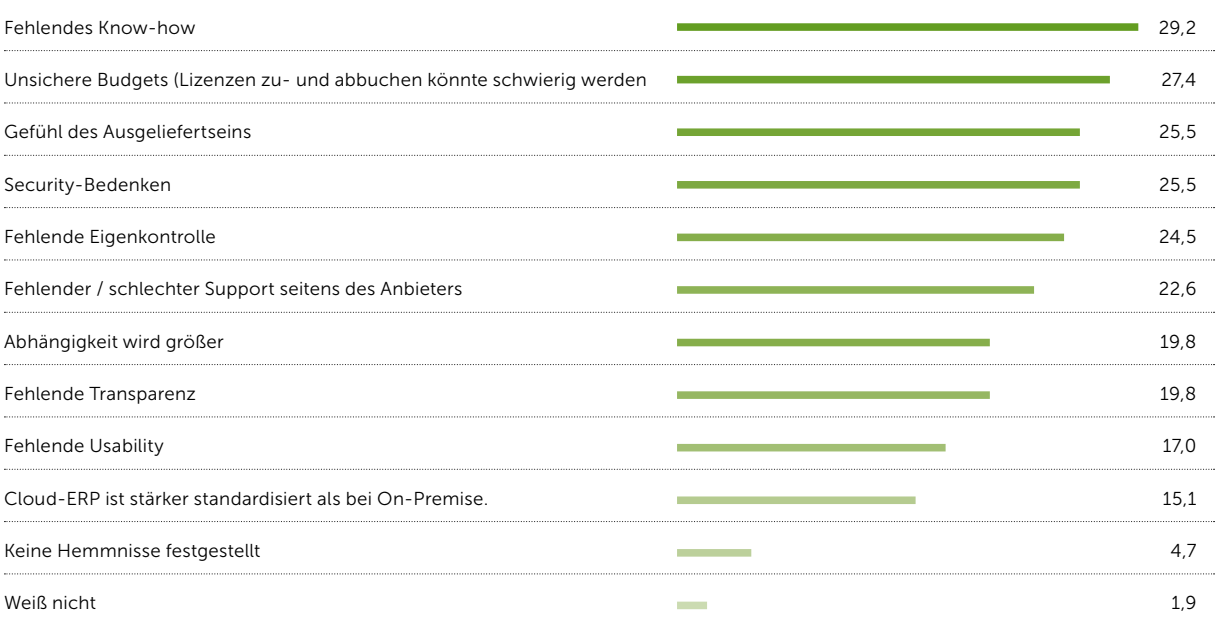
23 Prozent der befragten Unternehmen sehen im unzureichenden oder gar fehlenden Support des Cloud-ERP-Anbieters und 17 Prozent in einer schlechten Software-Ergonomie und -Usability ein Hemmnis für den Einsatz von Cloud-ERP.

Diese Ergebnisse zeigen, dass sowohl aufseiten der Unternehmen als auch aufseiten der Anbieter Handlungsbedarf besteht. So sind die Firmen gefordert, intern das nötige Wissen aufzubauen, bevor es an die Umsetzung eines Cloud-ERP-Projekts geht. Im Gegenzug stehen die Anbieter in der Pflicht, ihre Support-Leistungen auf Vordermann zu bringen und die Bedienbarkeit ihrer ERP-Cloud-Software deutlich zu verbessern.

Lediglich 15 Prozent der Befragten bezeichnen den im Vergleich zu einem „klassischen" On-Premises-ERP-System höheren Standardisierungsgrad eines Cloud-ERP als Hürde. Dazu passt das Ergebnis einer anderen Frage der Studie, die den Zustimmungsgrad zu vorgegebenen Aussagen abfragt. Der These „Die Vorteile von Cloud-ERP sind so überzeugend, dass wir die Nachteile eines höheren Standardisierungsgrads der ERP-Lösung gerne in Kauf nehmen" stimmen fast zwei Drittel der befragten Unternehmen (voll und ganz) zu.

Welche Hemmnisse haben Sie in Ihrem Unternehmen in Bezug auf Cloud-ERP festgestellt?

Angaben in Prozent. Mehrfachnennungen möglich. Filter: Unternehmen, in denen Vorbehalte gegenüber Cloud-Services und / oder Cloud-ERP bestehen. Basis: n = 106



3. Cloud-ERP muss sich individuell anpassen lassen

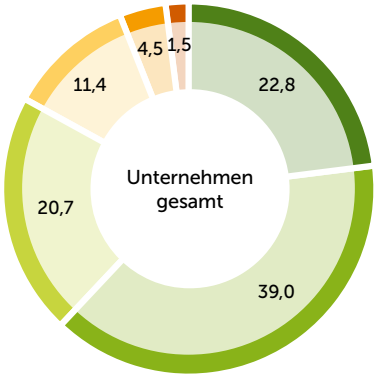
62 Prozent der Unternehmen machen den Umstieg auf ein Cloud-ERP davon abhängig, dass es zu einem gewissen Grad an die eigenen Prozessanforderungen angepasst werden kann. Die ERP-Anbieter haben den Ruf der Kunden offenbar gehört.

Geht es darum, individuelle Anforderungen im Cloud-ERP-System durch Funktionserweiterungen oder neue Apps umzusetzen, zeigen sich 71 Prozent der Unternehmen sehr zufrieden oder zufrieden mit ihrem Anbieter. Stellt sich heraus, dass das Cloud-ERP in bestimmten Bereichen nicht angepasst werden kann, wollen 53 Prozent diesen Mangel an Flexibilität durch Zusatzlösungen von Partnern des ERP-Anbieters kompensieren, sofern dies möglich ist.

Wie weit sich ein Cloud-ERP auf individuelle Anforderungen zuschneiden lässt, hängt auch davon ab, ob es sich um eine Single- oder eine Multi-Tenant-Lösung handelt. In seiner multimandantenfähigen Variante lässt sich ein ERP, das vollständig in einer Public-Cloud-Infrastruktur betrieben wird, nur eingeschränkt anpassen. Deutlich größere Flexibilität in Bezug auf individuelle Modifikationen bietet die Single-Tenant-Lösung mit einer maßgeschneiderten Systemlandschaft auf Basis einer Cloud-Infrastruktur.

Inwiefern können Sie der folgenden Aussage zustimmen: „Das Customizing unseres ERP-Systems ist für uns essenziell. Ohne die Option, die ERP-Software [...] anzupassen, wird für unser Unternehmen ein Umstieg auf Cloud-ERP nicht möglich sein."

Angaben in Prozent. Basis: n = 333



Stimme voll und ganz zu
Stimme zu
Stimme eher zu
Stimme eher nicht zu
Stimme nicht zu
Stimme gar nicht zu

Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem ERP-Anbieter, wenn es um unternehmensindividuelle Anforderungen geht?

Angaben in Prozent. Basis: n = 333



93,1 %

Eher bis sehr zufrieden

6,9 %

Eher nicht bis gar nicht zufrieden

4. Ohne Migration ist Cloud-ERP erste Wahl

Interessant ist, dass einem Großteil der Befragten (61 Prozent) die Entscheidung für ein cloud-basiertes ERP-System dann deutlich leichter fällt, wenn die vorhandene ERP-Lösung nicht migriert werden muss.

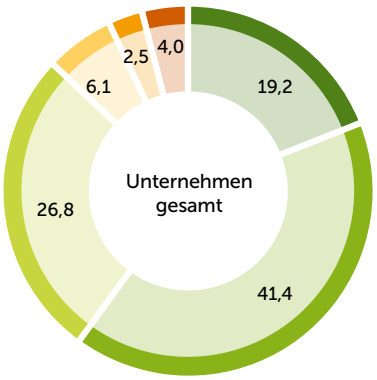
Unter den Unternehmen mit 1.000 und mehr Beschäftigten ist der Anteil der Firmen, die so argumentieren, mit 70 Prozent am höchsten, bei den Betrieben mit weniger als 500 Beschäftigten mit 49 Prozent am niedrigsten.

Die Differenz von mehr als 20 Prozentpunkten lässt sich möglicherweise damit erklären, dass größere Firmen in der Regel eine komplexe ERP-Landschaft haben, die über die Jahre gewachsen ist und laufend weiterentwickelt wird. Ein solches ERP-System komplett in die Cloud zu migrieren ist in der Regel nicht einfach. Nur 30 Prozent der großen Firmen sind bereit, diesen Schritt zu vollziehen, während hier die Hemmschwelle bei kleinen (42 Prozent) und mittleren Unternehmen (39 Prozent) deutlich niedriger liegt.

Statt das gesamte ERP in die Cloud zu heben, bietet es sich an, nur bestimmte Funktionen in die Cloud zu verlagern. Fast die Hälfte der Unternehmen (49 Prozent) macht Gebrauch von dieser Option. Eine weitere Alternative ist, das vorhandene ERP in der Cloud nach dem Greenfield-Ansatz komplett neu aufzubauen. Das kommt jedoch nur für elf Prozent infrage, unter anderem wohl auch aus Kostengründen.

Könnten Sie sich leichter für die Einführung eines cloud-basierten ERP-Systems entscheiden, wenn es nicht bereits eine ERP-Lösung gäbe, die ganz oder teilweise migriert werden müsste?

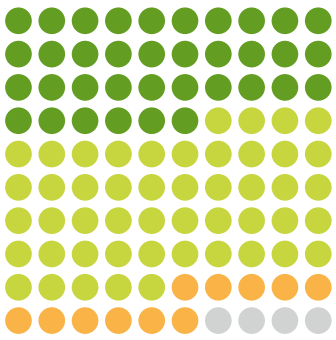
Angaben in Prozent. Filter: Unternehmen, die ERP gar nicht oder on-premises einsetzen. Basis: n = 198



Ja, auf jeden Fall
Ja, wahrscheinlich
Ja, vielleicht
Nein, eher nicht
Nein
Nein, auf keinen Fall

Haben Sie Ihr bestehendes ERP in die Cloud migriert oder einen Greenfield-Ansatz gewählt?

Angaben in Prozent. Filter: Unternehmen, die cloud-basierte oder hybride ERP-Systeme einsetzen oder deren Einsatz planen. Basis: n = 143.



35,7 Bestehendes ERP komplett in die Cloud migriert

49,0 Bestehendes ERP teilweise in die Cloud migriert

11,2 In der Cloud komplett neu angefangen (Greenfield-Ansatz)

4,2 Weiß nicht

5. Umstieg auf Cloud-ERP klappt meist reibungslos

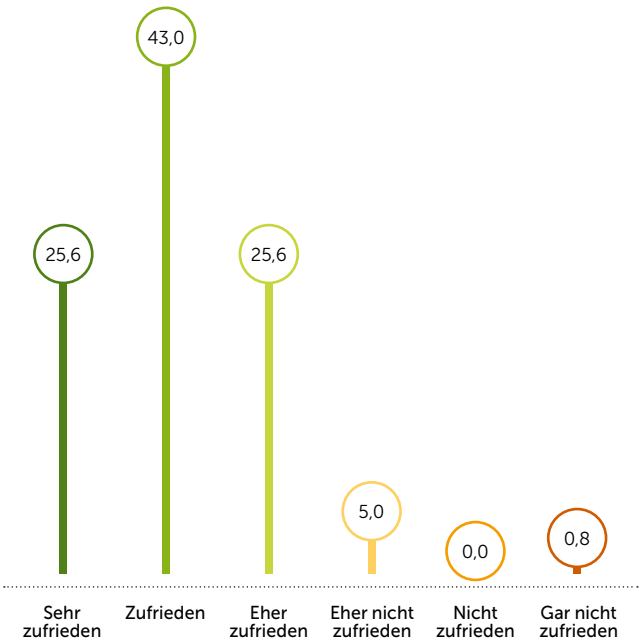
Deutlich mehr als zwei Drittel der Befragten (69 Prozent) verbuchen den Umstieg von ihrem On-Premises-ERP auf ein Cloud-ERP als Erfolg. Bei kleinen Firmen ist die Zufriedenheitsquote besonders hoch (77 Prozent). In der Regel wird der Umzug in die Cloud mit einem Partner vorgenommen.

Im Unterschied dazu verlaufen Migrationsprojekte von einem On-Premises- zu einem Cloud-ERP im klassischen Mittelstand (500 bis 999 Beschäftigte) offenbar häufiger nicht völlig glatt: Die Zufriedenheitsquote liegt bei diesen Unternehmen mit 60 Prozent deutlich unter dem Durchschnittswert. Doch diese Wolke, die den ERP-Cloud-Himmel verdunkelt, wird dadurch vertrieben, dass nur eine verschwindend geringe Minderheit der Unternehmen (0,8 Prozent) mit dem Wechsel vom On-Premises- zum Cloud-ERP nicht oder gar nicht zufrieden ist.

Die hohe Zufriedenheit könnte damit zusammenhängen, dass fast kein Unternehmen (3,3 Prozent) ein solches Migrationsprojekt ohne die Hilfe externer Spezialisten umgesetzt hat. In der Regel standen der internen IT-Abteilung qualifizierte Partner zur Seite, sei es eine Unternehmensberatung (37 Prozent), ein klassisches IT-Systemhaus (34 Prozent), ein Service-Provider (31 Prozent) oder der ERP-Anbieter (25 Prozent).

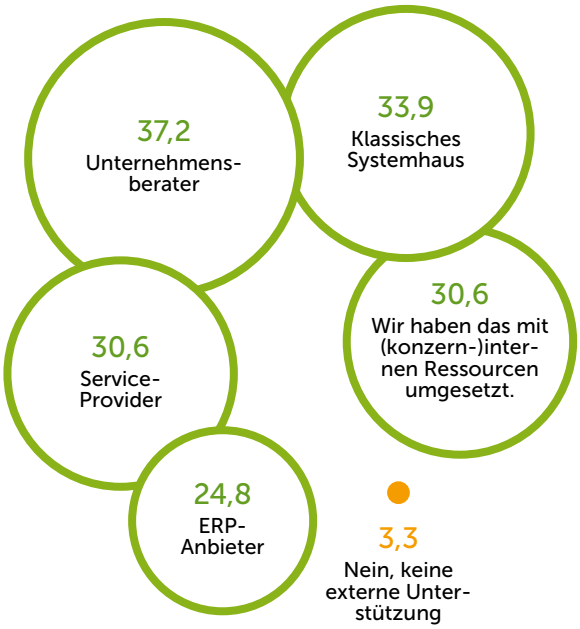
Wie reibungslos verlief der ERP-Umzug von der On-Premises-Lösung in die Cloud? Wie zufrieden sind Sie mit dem Verlauf der Umstellung?

Angaben in Prozent. Filter: Unternehmen, die ihr bestehendes ERP-System (teilweise) in die Cloud migriert haben. Basis: n = 121



Wurde Ihr Unternehmen bei der Migration der ERP-Lösung in die Cloud von externer Seite unterstützt?

Angaben in Prozent. Mehrfachnennungen möglich. Filter: Unternehmen, die ihr bestehendes ERP-System (teilweise) in die Cloud migriert haben. Basis: n = 121



6. Wechsel zu Cloud-ERP fördert Initiativen zur Datenqualität

In der digitalen Geschäftswelt sind Daten das strategische Asset der Zukunft und damit ein geschäftskritischer Faktor. Das wissen auch die Unternehmen. Acht von zehn haben deshalb bei der Umstellung auf ein Cloud-ERP Maßnahmen ergriffen, um die Qualität ihrer Daten zu verbessern.

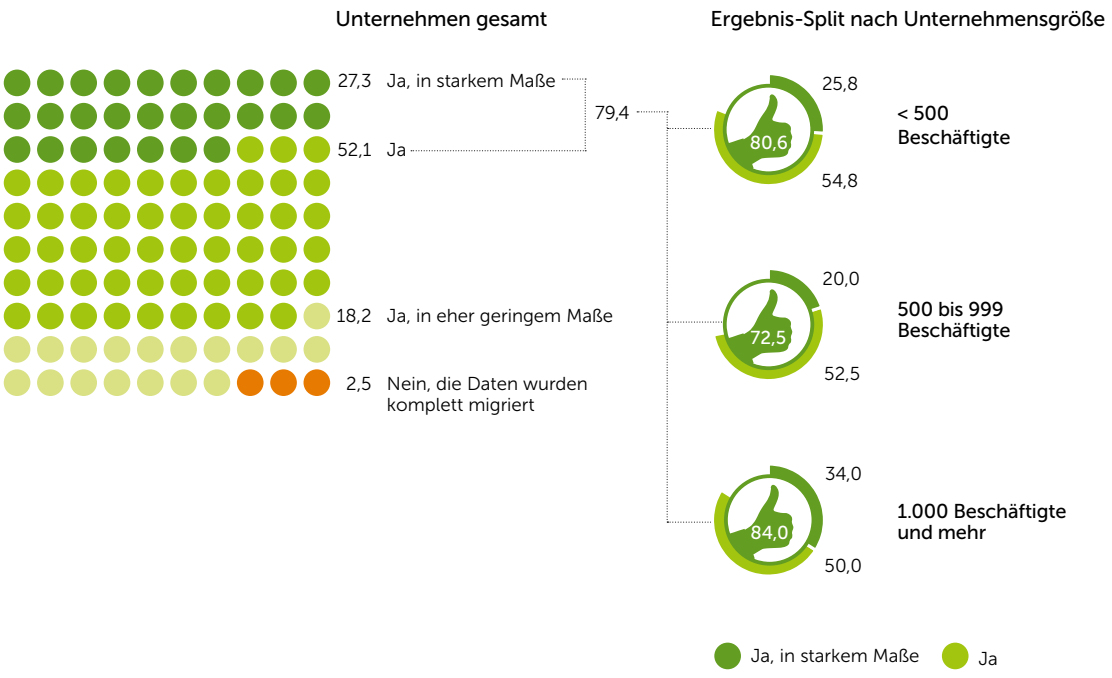
Vorreiter sind hier die Firmen mit 1.000 und mehr Beschäftigten. 84 Prozent von ihnen haben entsprechende Initiativen veranlasst. Bei Mittelständlern mit 500 bis 999 Beschäftigten sind es mit 73 Prozent deutlich weniger.

Vollständige, aktuelle und bereinigte Daten sind zum Beispiel eine wichtige Voraussetzung, um Prozesse zu optimieren und effizienter zu machen. Angesichts sprunghaft steigender Informationsmengen ist die Qualität der Daten unverzichtbar für aussagekräftige Analysen, die verlässliche Prognosen zur Geschäftsentwicklung ermöglichen. Auch der Erfolg IoT-gestützter Geschäftsmodelle wie Predictive Maintenance steht und fällt mit der Datenqualität.

Alles in allem ist es daher absolut nachvollziehbar, dass in der überwiegenden Mehrheit der Fälle der Umstieg auf ein Cloud-ERP Hand in Hand mit einer Initiative zur Erhöhung der Datenqualität geht, zumal diese Daten in der Cloud zentral verwaltet werden und jederzeit zugänglich sind.

Ging in Ihrem Unternehmen die Migration der ERP-Lösung in die Cloud mit einer Maßnahmenoffensive zur Steigerung der Datenqualität einher?

Angaben in Prozent. Filter: Unternehmen, die ihr bestehendes ERP-System (teilweise) in die Cloud migriert haben. Basis: n = 121



7. Systemübergreifende digitale Workflows sind oberstes Ziel

Standardisierungsgrad hin, Standardisierungsgrad her: Mehr als zwei Dritteln der Befragten ist es sehr wichtig, mithilfe eines Cloud-ERP über verschiedene IT-Systeme hinweg digitale Workflows etablieren zu können.

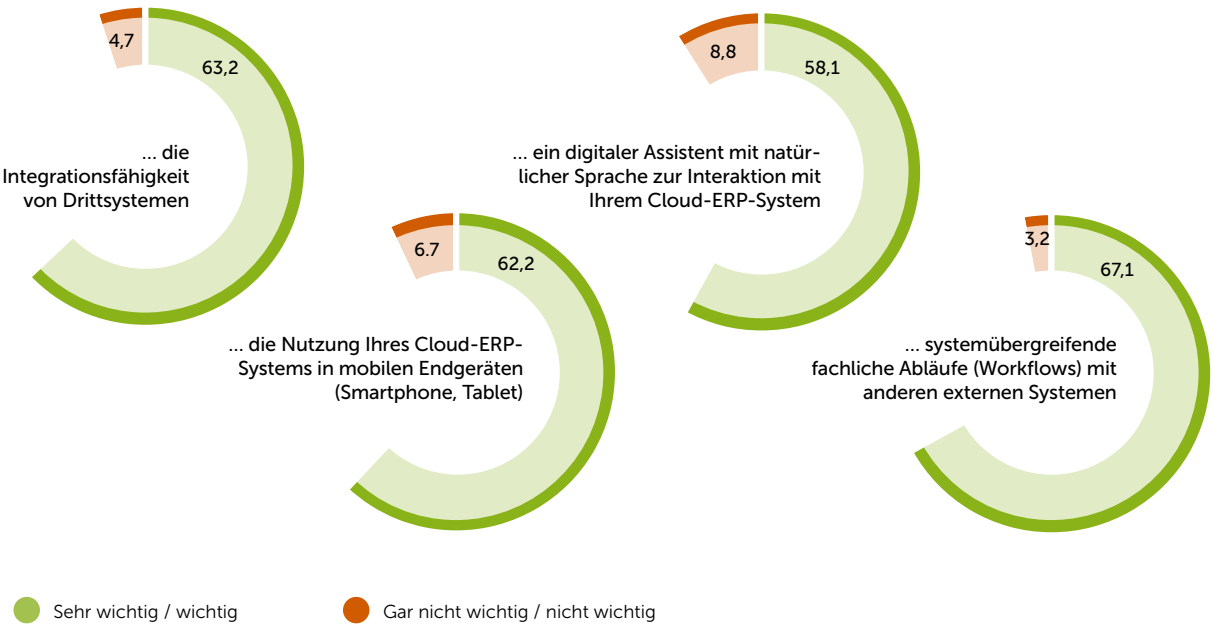
62 Prozent der befragten Unternehmen sagen, dass die Möglichkeit zur mobilen Nutzung eine unabdingbare Voraussetzung für den Einsatz eines Cloud-ERP-Systems ist. Für 58 Prozent ist ein digitaler Assistent sehr wichtig, der via Sprach- oder Texteingabe direkt mit dem Cloud-ERP kommuniziert und so einen komfortablen Zugang zu ERP-Daten ermöglicht.

Die Integrationsfähigkeit von Drittsystemen in die Cloud-ERP-Lösung ist für kleinere und mittelgroße Unternehmen (67 Prozent beziehungsweise 70 Prozent der Befragten) wichtiger als für die großen mit 1.000 Beschäftigten und mehr (56 Prozent). Das deutet darauf hin, dass die großen Unternehmen bereits häufiger und länger Cloud-ERP-Systeme im Einsatz haben und diese entsprechend ausgereifter auch im Hinblick auf ihre Integrationsfähigkeit sind.

Grundvoraussetzung für systemübergreifende digitale Workflows ist, dass das Cloud-ERP über Schnittstellen mit den IT-Systemen anderer Anbieter sowohl uni- als auch bidirektional integriert werden kann. Die Befragten beabsichtigen, in erster Linie eine CRM-Lösung (49 Prozent) oder ein Warenwirtschaftssystem (46 Prozent) auf diese Weise anzubinden. Für 38 Prozent ist

Was ist Ihnen im Kontext mit Ihrem Cloud-ERP-System wichtig?

Angaben in Prozent. Abfrage auf einer Skala von 1 (sehr wichtig) bis 6 (gar nicht wichtig). Basis: n = 340 – 343 (je nach Antwortmöglichkeit)



zudem eine Verknüpfung der Fachprozesse (Workflows) mit internen und externen IT-Funktionen ein wichtiger Aspekt.

Großen Wert legen die Unternehmen darüber hinaus auf die Möglichkeit, das Cloud-ERP mit einem KI-System (30 Prozent), einer Robotic-Process-Automation-Software, kurz RPA, (23 Prozent) oder einer Blockchain-Lösung (22 Prozent) zu verknüpfen. Das deutet darauf hin, dass sie die Digitalisierung ihres Geschäfts unter anderem mit einer durch einen Algorithmus gesteuerten Prozessautomatisierung weiter vorantreiben und es dadurch noch „smarter" machen wollen.

Schlüsselt man die Befragungsergebnisse nach Unternehmensgröße auf, fällt auf, dass die Themen CRM und Workflow-Anbindung besonders für die großen Unternehmen ab 1.000 Beschäftigten eine Rolle spielen. Die kleinen Unternehmen mit weniger als 500 Mitarbeitern sind diesen Themen gegenüber eher abgeneigt, da sie oft noch kein Cloud-ERP-System einsetzen. Interessant ist, dass die Anbindung an die Blockchain in kleinen Unternehmen wichtiger zu sein scheint als in mittelgroßen mit 500 bis 999 Beschäftigten (19 gegenüber 15 Prozent).

Über welche Schnittstellen sollte eine gute Cloud-ERP-Lösung Ihrer Meinung nach verfügen?

Angaben in Prozent. Mehrfachnennungen möglich. Basis: n = 365

		Ergebnis-Split nach Unternehmensgröße		
	Unternehmen gesamt	< 500 Beschäftigte	500 bis 999 Beschäftigte	1.000 Beschäftigte und mehr
CRM	48,5	45,9	47,5	51,0
Warenwirtschaftssystem	46,0	40,4	51,5	46,5
Fachliche Abläufe (Workflows), kombiniert mit internen und externen Funktionen	37,5	33,9	40,4	38,2
KI	30,4	23,9	32,3	33,8
RPA	22,7	18,3	24,2	24,8
Blockchain	21,9	19,3	15,2	28,0
Interessiert mich nicht, da für unser Unternehmen Cloud-ERP keine Rolle spielt	6,0	8,3	5,1	5,1

8. Sicherheit und Datenschutz stehen oft hintan

Naturgemäß sollte bei Unternehmen, die ein Cloud-ERP nutzen, die Frage nach der Sicherheit und dem Schutz der Geschäftsdaten durch den ERP-Anbieter an oberster Stelle stehen. Tatsächlich ist das jedoch lediglich bei 54 Prozent der Befragten der Fall.

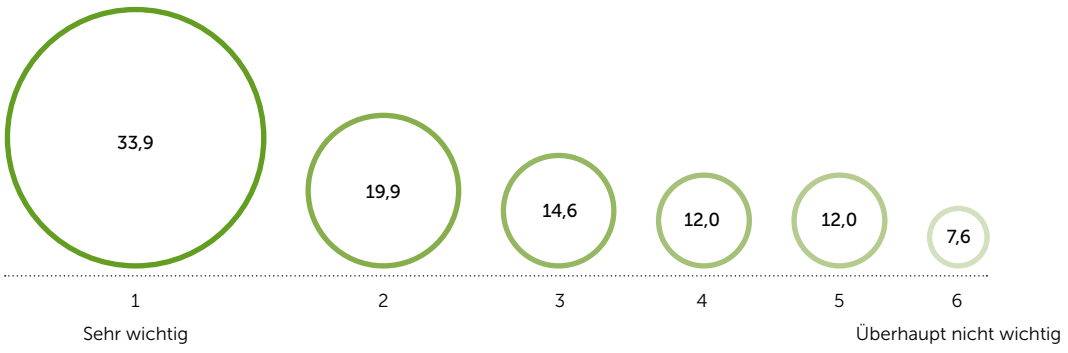
20 Prozent der Unternehmen geben sogar an, Cloud-ERP-Security sei ihnen nicht oder überhaupt nicht wichtig – ein eklatanter Widerspruch, wenn man bedenkt, dass ein Viertel der Befragten die Daten- und Informationssicherheit zu den größten Herausforderungen im ERP-Bereich zählt. Hinzu kommt, dass gerade deutsche Unternehmen erfahrungsgemäß noch immer skeptisch sind, wenn es darum geht, Geschäftsdaten einem ERP-Cloud-Anbieter zu überlassen.

Sicherheitsbewusste Unternehmen legen in der Regel großen Wert auf umfassenden Schutz: vom Rechenzentrum über die Datenbank, die Middleware und die Anwendung bis hin zu Netzwerk und Kommunikation. Ausschlaggebend ist häufig die Frage, ob der Cloud-Provider seine Rechenzentren, die am besten Tier-4-Level haben sollten, in Deutschland betreibt und er – im Idealfall – hier auch ansässig ist sowie einen „EU only"-Support anbietet.

Eine weitere Voraussetzung für die Sicherheit von ERP-Prozessen in der Cloud ist, dass jeder Kunde über eine eigene Datenbank verfügt, die strikt von den Datenbanken anderer Kunden getrennt ist. Dies halten 44 Prozent der Befragten für sehr wichtig oder wichtig.

Wenn Sie an ERP-Anbieter und ihre Lösungen denken: Wie wichtig sind Ihnen Sicherheit und Datenschutz?

Angaben in Prozent. Basis: n = 365



9. Wartung als Kostentreiber

Fast ein Drittel der Befragten (32 Prozent) kritisiert bei der Frage nach den größten Herausforderungen die aus ihrer Sicht zu hohen Wartungskosten für das ERP-System. Knapp ein Viertel beklagt darüber hinaus, dass die Funktionalitäten des eingesetzten ERP-Systems nicht den Erwartungen entsprächen.

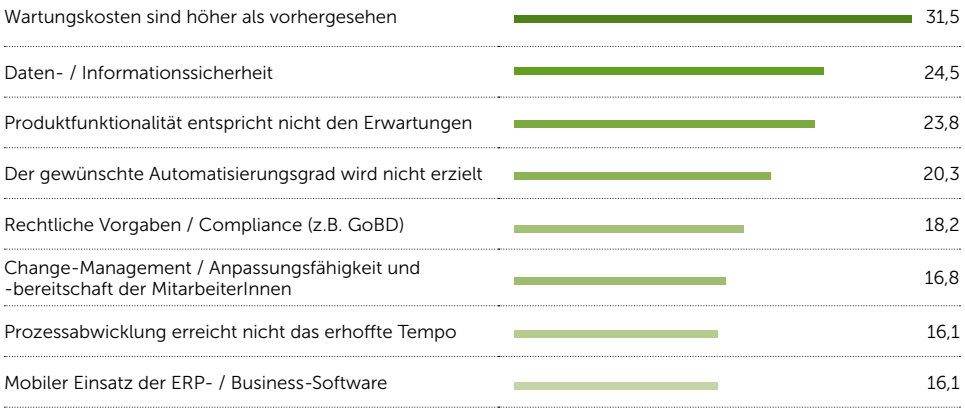
Festzustellen ist, dass über hohe Wartungskosten deutlich mehr Unternehmen klagen, die weniger als zehn Millionen Euro pro Jahr für ihre IT ausgeben, als Firmen mit einem IT-Budget ab zehn Millionen Euro (37 gegenüber 26 Prozent). Dass erheblich mehr kleine Firmen (37 Prozent) unter dieser Kostenlast leiden als große Unternehmen (28 Prozent), überrascht ebenso wenig. Dieses Ergebnis würde auch erklären, warum viele kleinere Unternehmen inzwischen mit dem Einsatz eines Cloud-ERP liebäugeln: Hier übernimmt der Anbieter Pflege, Betrieb und Support.

Die Kritik an ungenügender ERP-Funktionalität hängt eventuell damit zusammen, dass 32 Prozent der Befragten End-to-End-Prozesse als Differenzierungsmerkmal gegenüber dem Wettbewerb bezeichnen und sie auch im ERP abbilden wollen. Vier von zehn Befragten sagen zudem, dass die unzureichende Produktfunktionalität zulasten des Automatisierungsgrades der Prozesse geht. Völlig zu Recht: Naturgemäß verlängern nicht automatisierte Abläufe die Durchlaufzeiten, zum Beispiel bei Kundenaufträgen, da die einzelnen Arbeitsschritte zum Teil zeitaufwendig manuell abgewickelt werden müssen.

Als größte Herausforderung in Bezug auf ihr ERP-System bezeichnen 18 Prozent die Einhaltung von gesetzlichen Vorschriften und/oder Compliance-Vorgaben, 16 Prozent vermissen mobile Einsatzmöglichkeiten. Es fällt auf, dass diese Punkte nur für fünf beziehungsweise acht Prozent der kleinen Firmen mit weniger als 500 Beschäftigten von Bedeutung sind. Möglicherweise sind sie durch ihr Geschäftsmodell oder die Branchenzugehörigkeit seltener mit bestimmten, oft auch industrietypischen gesetzlichen Anforderungen konfrontiert oder auf einen mobilen ERP-Zugriff angewiesen.

Was sind in Ihren Augen derzeit die größten Herausforderungen im ERP-Bereich?

Angaben in Prozent. Mehrfachnennungen möglich (maximal drei Antworten). Dargestellt sind die Top-8-Antworten. Filter: Unternehmen, die cloud-basierte oder hybride ERP-Systeme einsetzen oder deren Einsatz planen. Basis: n = 143



10. Cloud-ERP-Erfolg messen

Die wichtigsten Erfolgsindikatoren für ein Cloud-ERP sind die Ermittlung der Zeitersparnis (49 Prozent) und der Kostenersparnis (41 Prozent) sowie KPI-Berechnungen (32 Prozent). Der Return on Investment (RoI) als Rentabilitätskennzahl spielt eine untergeordnete Rolle.

Vor allem für mittelständische Firmen (500 bis 999 Mitarbeiter) sind die Zeit- (59 Prozent) und die Kostenersparnis (48 Prozent) die zentralen Faktoren, über die sie konkreten geschäftlichen Nutzen aus dem Cloud-ERP erzielen. Damit liegen sie in dieser Hinsicht deutlich vor kleinen Betrieben (Zeitersparnis: 42 Prozent, Kostenersparnis: 29 Prozent) und großen Unternehmen (Zeitersparnis: 46 Prozent, Kostenersparnis: 44 Prozent).

Gerade in kleinen Unternehmen scheint die Kostenersparnis etwa im Einkauf oder im Vertrieb keine so große Rolle zu spielen, obwohl diese Firmen in der Regel über deutlich geringere finanzielle Mittel verfügen als größere. Das liegt möglicherweise daran, dass ihnen einfach die personellen Ressourcen für entsprechende Berechnungen fehlen – oder am mangelnden Interesse. Auch nehmen deutlich mehr große Unternehmen KPI-Berechnungen zur Steigerung der Genauigkeit bei der Auftragserfüllung oder zur Verbesserung der Lieferpünktlichkeit vor (36 Prozent) als kleine Firmen (26 Prozent).

Ein Blick auf die IT-Budgets zeigt, dass Unternehmen, die pro Jahr zehn Millionen Euro und mehr für die IT ausgeben, besonders großen Wert auf die Ermittlung des konkreten Cloud-ERP-Nutzens legen: 61 Prozent berechnen die Zeitersparnis, 49 Prozent die Kostenersparnis, 46 Prozent die KPIs und ein Viertel den RoI. Im Vergleich dazu ist der Anteil der Firmen, die über weniger als zehn Millionen Euro IT-Budget verfügen und solche Berechnungen vornehmen, mit 46 (Zeit), 39 (Kosten), 27 (KPIs) und 14 Prozent (RoI) deutlich niedriger.

In welcher Form berechnen Sie den Return on Investment in Bezug auf Cloud-ERP?

Angaben in Prozent. Mehrfachnennungen möglich. Filter: Unternehmen, die cloud-basierte oder hybride ERP-Systeme einsetzen oder deren Einsatz planen. Basis: n = 143

		Ergebnis-Split nach IT-Aufwendungen	
	Unternehmen gesamt	< 10 Mio. Euro	10 Mio. Euro und mehr
Berechnung der Zeitersparnis (z.B. bei Monatsabschluss)	49,0	45,7	61,4
Berechnung der Kosteneinsparungen (z.B. bei Inventarisierung, Einkauf)	41,3	38,6	49,1
KPI-Berechnungen (z.B. Ø-Zeit Auftragserfüllung, Ø-Anteil pünktlicher Lieferungen)	32,2	27,1	45,6
Klassische RoI-Berechnung	18,2	14,3	24,6
Amortisationsdauer	9,8	10,0	10,5
Es gibt bei Cloud-ERP keine RoI-Berechnungen.	9,8	10,0	7,0

Blick in die Zukunft



Cloud-ERP 2021

ERP ist tot, lange lebe ERP

Cloud-ERP ist für Unternehmen aus Deutschland ein wichtiger Baustein bei der Umsetzung ihrer Digitalstrategie. Trotz aller Vorteile, die ein cloud-basiertes ERP-System etwa in puncto schnelle Implementierung oder Kosteneinsparung bietet: Damit sich Cloud-ERP endgültig durchsetzt, gilt es, die grundsätzlichen Vorbehalte gegenüber der Cloud abzubauen.

Von Dr. Andreas Schaffry

Fest steht: Die Unternehmen in Deutschland haben die Zeichen der Zeit erkannt. Vier Fünftel verfolgen im Hinblick auf Geschäftsmodell und Geschäftsprozesse eine Digitalisierungsstrategie. Die ist in einer Geschäftswelt, die sich immer schneller dreht, für die meisten Firmen nämlich ein wettbewerbsrelevanter Faktor. Die Nutzung von Cloud-Computing-Angeboten genießt bei 70 Prozent, der Einsatz von (cloud-basierten) ERP-Systemen bei fast 60 Prozent eine hohe bis sehr hohe Priorität für die digitale Unternehmenstransformation. Das und die Tatsache, dass 40 Prozent der Firmen bereits eine native SaaS-ERP-Lösung einsetzen, sind die Kernergebnisse der vorliegenden Studie.

Überraschend hohe Investitionsbereitschaft

Genauso wichtig ist die Feststellung, dass die Investitionsbereitschaft in Bezug auf Cloud-ERP trotz der Corona-Pandemie überraschend hoch ist. 63 Prozent der Firmen, die ein cloud-basiertes ERP einsetzen, planen dessen Ausbau in den nächsten zwölf Monaten. Investitionsschwerpunkte sind Funktionen für das Finanz- und das Rechnungswesen, für das Kundenmanagement (jeweils 35 Prozent) sowie für Einkauf und Beschaffung (29 Prozent). Doch auch 45 Prozent der Unternehmen, die bislang kein Cloud-ERP einsetzen, planen die Einführung binnen Jahresfrist oder zumindest mittelfristig.

Trotz dieser positiven Entwicklung ist der Einsatz von Cloud-Services und Cloud-ERP noch ein gutes Stück davon entfernt, Commodity-Status zu erlangen. Die Hälfte der Befragten hat noch immer große, zum Teil sogar grundsätzliche Vorbehalte gegen die Cloud. Diese ablehnende Haltung ist, wie die Ergebnisse nahelegen, oft psychologisch motiviert. Da ist vor allem die unbestimmte Angst, einem Cloud-Provider ausgeliefert beziehungsweise von ihm abhängig zu sein und die Hoheit und damit die Kontrolle über das ERP-System und die eigenen Daten zu verlieren. Aber auch Sicherheitsbedenken wer-

den geltend gemacht, obwohl das den Aussagen etwa zur Investitionsbereitschaft in Cloud-ERP widerspricht und nur etwas mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen Sicherheit und Datenschutz bei Cloud-ERP an die erste Stelle setzt.

Die Zeit monolithischer ERP-Systeme ist um

Darüber hinaus gibt es eine Reihe handfesterer Gründe, die – noch – als Hemmschuh für den Einsatz von Cloud-ERP wirken: fehlendes internes Know-how, fehlender oder unzureichender Support aufseiten des Anbieters, aber auch ein Mangel an Benutzerfreundlichkeit (Usability). Mehr als drei von zehn Befragten kritisieren zudem, dass die Abrechnungsmodelle nicht „cloud-ready" seien. Eine Bezahlung nach dem Pay-per-Use-Konzept, zum Beispiel nach der Anzahl der Transaktionen in einem Lager, ist bislang kaum möglich. Die gute Nachricht lautet aber, dass moderne Cloud-ERP-Lösungen bis zu einem gewissen Grad an individuelle Prozessanforderungen angepasst werden können – für 62 Prozent der Befragten ein zentrales Entscheidungskriterium. In dieser Hinsicht ist der Großteil der Befragten (71 Prozent) mit dem Cloud-ERP-Anbieter sehr zufrieden oder zufrieden.

Eines zeigt die Studie jedoch ebenfalls klar auf: Cloud-ERP beendet das Zeitalter zentraler und monolithischer ERP-Systeme und macht den Weg frei für offene ERP- und Prozessplattformen. Zwar setzen die wenigsten Firmen, abgesehen vielleicht von Start-ups, bislang auf eine „Cloud only"-Strategie – bevorzugt wird vielmehr ein hybrides Bereitstellungs- und Betriebsmodell, bei dem der ERP-Kern durch cloud-basierte Funktionen laufend erweitert wird. Das ERP ist also keineswegs tot, im Gegenteil: Es erweist sich als äußerst wandlungs- und somit auch zukunftsfähig. Gerade in Zeiten der Digitalisierung ist das ein gutes Zeichen.

Cloud-ERP: der Anwenderblick

Zeitgemäße Prozesse, flexible Kosten und eine nahtlose mobile Integration – das sind die Hauptgründe für viele Anwender, in ein Cloud-ERP-System zu investieren. Das bestätigt Studienteilnehmer Volker Scheeff, Head of Applications and Processes bei Körber IT Solutions, dem unternehmenseigenen IT-Dienstleister des Technologiekonzerns Körber.

Von Simon Hülsbömer



Volker Scheeff sucht für den globalen Technologiekonzern Körber derzeit nach einer Cloud-ERP-Lösung.

Warum schauen Sie sich nach einer Cloud-ERP-Lösung um?

Wir sind ein internationaler Technologiekonzern mit rund 10.000 Mitarbeitern an mehr als 100 Standorten weltweit. Diese Unternehmensstruktur führt zu einer sehr heterogenen IT-Applikationslandschaft – vielfach mit nicht optimalen und teilweise veralteten ERP-Systemen ausgestattet, die ein modernes digitales Arbeiten nur unzureichend unterstützen. Deshalb suchen wir skalierbare, schnell ausrollbare „Digital Operating Platforms" in Form eines modernen Cloud-ERP-Systems.

Wer kümmert sich während dieses Auswahlprozesses bei Ihnen um was?

Unser Auswahlprozess ist ein „Joint Venture" zwischen Business und IT. Wir haben ein gemeinsames Programm, das entsprechend paritätisch besetzt ist. Dennoch werden technischere Themen wie beispielsweise Connectivity, Technology Stack und Integration Patterns von IT-Kollegen betreut, während funktionale Beurteilungen den Anforderungen der Business-KollegInnen genügen müssen. Ein gemeinsames Programmmanagement hält die Steuerung zusammen.

Worauf achten Sie bei der Auswahl des Anbieters besonders?

Wesentliche Auswahlkriterien für uns sind eine echte User Experience mit zeitgemäßen Frontend-Technologien, eine nahtlose Verwendungsmöglichkeit auf mobilen Endgeräten, zeitgemäße Prozesse inklusive vorhandener und praxiserprobter Best Practices sowie die Flexibilität der Kontierungsprozesse bezüglich der Kostenarten, Kostenstellen und Kostenträgerrechnung. Am Ende geht es um ein „wirklich neues" Arbeiten, eine Digital Operating Platform anstelle eines R/2-Systems in der Cloud – inklusive Analytics und AI.

Wo liegen die Showstopper?

Ein geringer Automatisierungsgrad, ein nicht DSGVO-konformes Betriebsmodell, Lücken im Security-Konzept sowie eine mangelnde Erfahrung in den Industrien Software- und Projekt-Business sowie Maschinen- und Anlagenbau wären für uns allesamt Showstopper. Ebenso als schwierig betrachten wir ein fehlendes Konzept zur kundenspezifischen Weiterentwicklung sowie eine unklare und unpräzise Produkt-Roadmap. Auch Downtimes und SLAs, die weit von denen der Hyperscaler entfernt sind, sind für uns No-Gos.

An welchem Punkt im Auswahlprozess stehen Sie gerade, und wie geht es weiter?

Aktuell betrachten wir eine Shortlist von vier Anbietern. Wir setzen selektive, kleinere Proof of Concepts mit diesen Anbietern um und prüfen die wesentlichen Business-Szenarien auf Realisierbarkeit. Eine Evaluierung und ein Nacharbeiten bei kritischen Punkten folgen.Die Auswahl soll bis Ende 2020 abgeschlossen sein.



CIO-Agenda 2020

Daten zur allgemeinen Einschätzung der Marktlage

Exklusive Einblicke: Wie IT-Entscheider das Business in Gegenwart und Zukunft gestalten

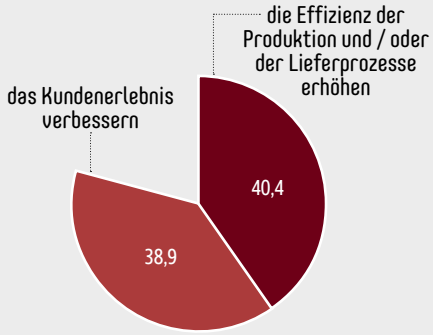
Cloud-ERP 2021

CIO-Agenda 2020

Alle Angaben in Prozent

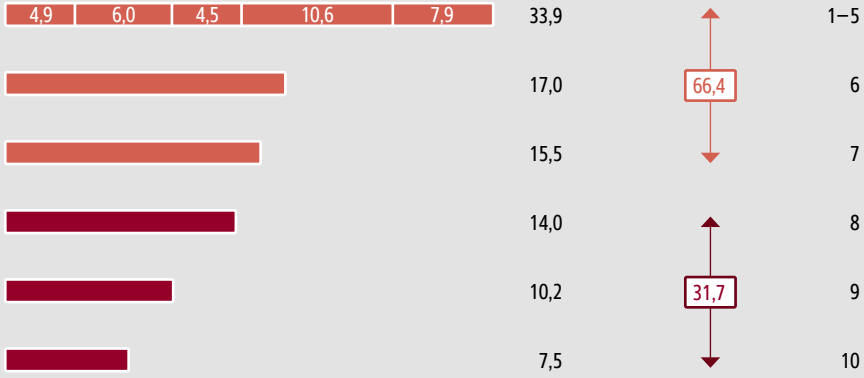
Alles dreht sich um effizientere Prozesse sowie um den Kunden.

Die wichtigsten Ziele, die die Unternehmen für die kommenden drei Jahre verfolgen, drehen sich um die **Verbesserung der Produktionseffizienz und der Lieferprozesse** (40,4 Prozent) und die **Verbesserung des Kundenerlebnisses** (38,9).



Die digitale Transformation ist in den Unternehmen angekommen.

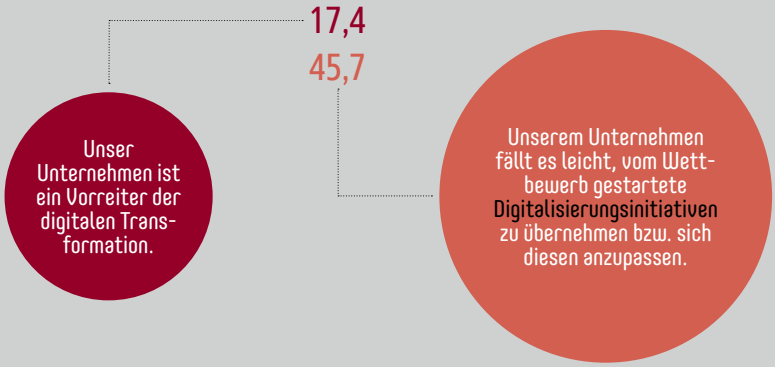
Mehr als 65 Prozent der befragten CIOs sehen sich und ihre Unternehmen bereits auf der zweiten Hälfte des Weges, **fast ein Drittel** der Befragten (31,7 Prozent) sogar auf dem letzten Viertel.



Darstellung in einer Wegstrecke von 1 bis 10

Pioniere und Fast Follower

Fast zwei Drittel der CIOs sehen sich als **Vorreiter** (17,4 Prozent) oder **Fast Follower** (45,7) für Digitalisierungsinitiativen.



Effizienter sein, Umsatz steigern, Kosten senken

Keine Überraschung sind die Pläne der CIOs, was ihre geschäftlichen Prioritäten im Jahr 2020 angeht: **Operative Effizienz** (40,4 Prozent), **Umsatz- / Geschäftswachstum** (34,7) und die **Senkung der Betriebskosten** stehen ganz oben.

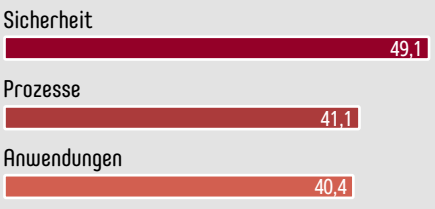


Bei den großen Budgets ist Security Trumpf.

Die substanziellsten Investments der kommenden drei Jahre wollen die CIOs im Bereich „Sicherheit" tätigen, auch Prozesse und Anwendungen stehen auf der Agenda.

Abfrage auf einer Skala von 1 (Starke Veränderung) bis 3 (Keine Veränderung)

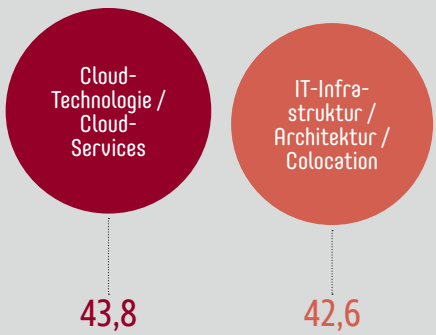
Substanzielles Investment



Auch Cloud und Infrastruktur treiben die Investments.

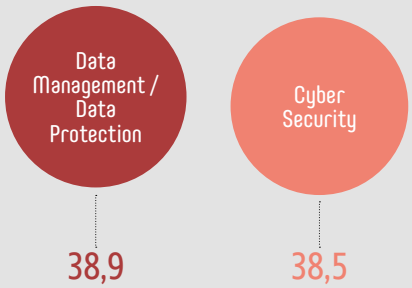
Vor allem in **Cloud-Technologie / Cloud-Services** (43,8 Prozent) und **IT-Infrastruktur / Architektur /Colocation** (42,6) sollen Gelder fließen.

(bis zu 3 Antworten möglich)



Data und Security inhaltlich am relevantesten

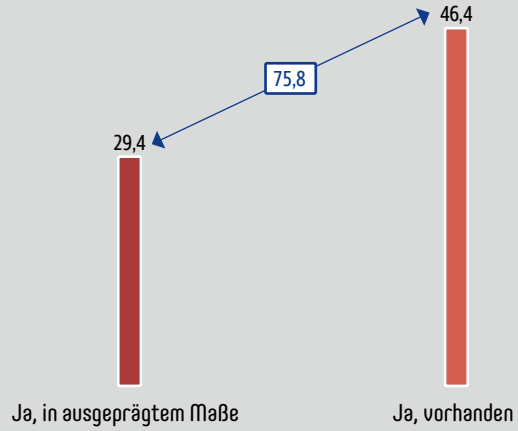
Abgesehen von reinen Investments betrachten die CIOs besonders die Themen **Data Management / Data Protection** (38,9) sowie **Cyber Security** (38,5) als wichtig und relevant für ihre mittelfristige IT-Strategie.



Ein Studienprojekt von IDG Research Services in Kooperation mit der WHU – Otto Beisheim School of Management und der Bechtle AG.

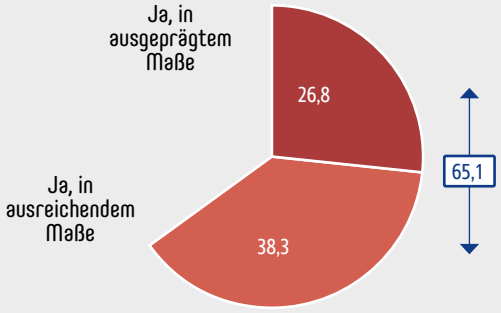
Digitalisierungsstrategie

Drei Viertel haben eine, besonders die großen Unternehmen mit mehr als 100 Mitarbeitern und mehr als einer Milliarde Euro Jahresumsatz.



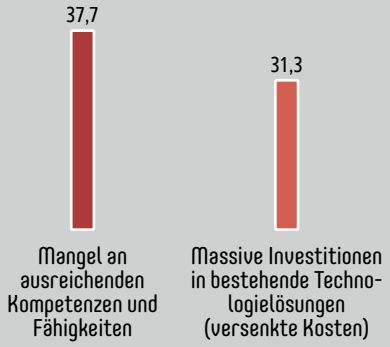
Entwicklung neuer digitaler Geschäftsmodelle

65 Prozent verfügen über grundlegende Prozesse und Strukturen dafür.



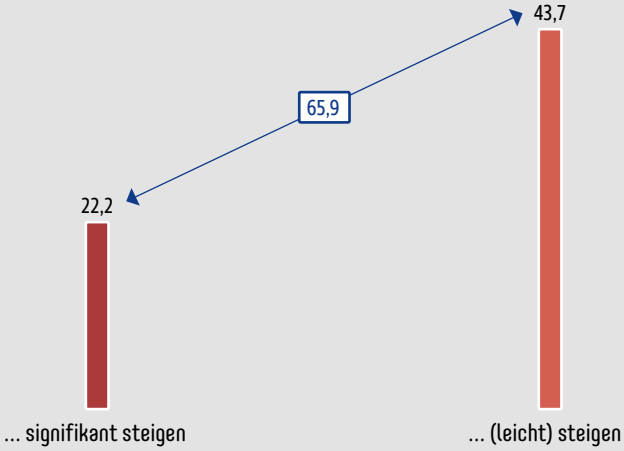
Es mangelt an Know-how und neuer Technik.

Fragt man nach Widerständen und Hindernissen, die die digitalen Ambitionen ihrer Unternehmen behindern, antworten 37,7 Prozent der CIOs zuerst mit dem **Mangel an ausreichenden Kompetenzen und Fähigkeiten**.



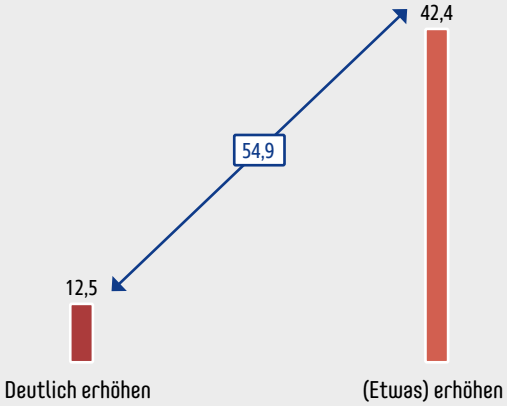
Steigende Investitionen in die digitale Zukunft

Das Gesamt-IT-Budget wird bei **66 Prozent** der Befragten (signifikant) steigen.



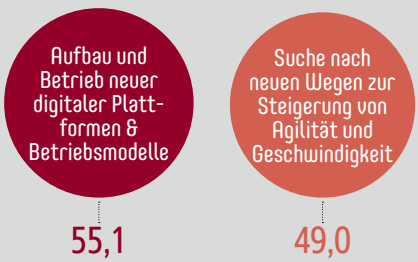
Mehr IT-Mitarbeiter für den Erfolg

Die Zahl der IT-Mitarbeiter soll in **mehr als der Hälfte der Unternehmen** (deutlich) erhöht werden. Interessant: Das gilt besonders für Unternehmen mit weniger als zehn Millionen Euro IT-Budget (47,7 Prozent).



CIO Agenda 2025 – neue digitale Plattformen und Betriebsmodelle stehen im Mittelpunkt.

Der Fokus des CIOs und des IT-Bereichs wird sich vor allem im **Aufbau und Betrieb neuer digitaler Plattformen und Betriebsmodelle** niederschlagen.



Grundgesamtheit:
Oberste (IT-)Verantwortliche von Unternehmen in der D-A-CH-Region: strategische (IT-)Entscheider im C-Level-Bereich und in den Fachbereichen (LoBs), IT-Entscheider & IT-Spezialisten aus dem IT-Bereich

Gesamtstichprobe:
265 abgeschlossene und qualifizierte Interviews

Untersuchungszeitraum:
14. November bis 18. Dezember 2019

Methode:
Online-Umfrage (CAWI)

Deutsche Unternehmen spielen Catenaccio

Digitalisierung in Deutschland: Die Mehrheit der Unternehmen verfolgt eine „Catenaccio-Strategie", die rein auf Effizienzsteigerung und Gefahrenabwehr ausgerichtet ist.

Von Prof. Dr. Dries Faems

Bis in die 1970er-Jahre wandten vor allem italienische Fußballteams den Catenaccio als taktisches System an, das den Schwerpunkt auf die Verteidigung legte, weltweit aber der Benchmark für das erfolgreiche Spiel war. Bis heute ist „Catenaccio" als Synonym im Fußball gebräuchlich – allerdings eher negativ besetzt – für eine destruktive Spielweise, die nur auf Verteidigung und knappe 1:0-Siege ausgelegt ist.

Die aktuelle Studie „CIO-Agenda 2020" von CIO, WHU – Otto Beisheim School of Management und Bechtle zeigt, dass der Catenaccio auch heute noch praktisch angewandt wird – in der Wirtschaft. Die Mehrheit der deutschen Unternehmen verfolgt nämlich eine Catenaccio-Strategie, die vor allem auf Effizienzsteigerung und Abwehr der Schattenseiten der Digitalisierung ausgerichtet ist. Für diese Unternehmen ist es eine Kernherausforderung, die notwendigen Kompetenzen zu finden, einen „digitalen Catenaccio" umzusetzen. Obwohl solch eine defensive Strategie sicherlich helfen kann, bestehende Produktionsprozesse und Angebote zu verbessern, ist es ebenso wichtig, digitale Innovationen zu entwickeln, um das langfristige Überleben und den Erfolg zu sichern.

Investitionen in die Verteidigung

Digitale Technologien verändern das Geschäftsleben grundlegend. Die Befragten der „CIO-Agenda 2020" sind sich einig, dass sich alle Geschäftsfunktionen durch die Digitalisierung in den kommenden drei Jahren verändern werden. So erwarten 82 Prozent der Befragten beispielsweise Veränderungen in der Personalfunktion, ähnliche Zahlen werden für Funktionen wie Vertrieb, Produktion, Finanzen und Forschung vermutet. Die Unternehmen sind sich auch bewusst, dass diese Veränderungen zusätzliche Investitionen in digitale Technologien erfordern werden. 66 Prozent der Befragten erwarten, dass das IT-Budget in den nächsten drei Jahren weiter steigen wird. 27 Prozent gehen davon aus, dass das Budget relativ stabil bleibt, während nur 7 Prozent mit einem Rückgang des IT-Budgets rechnen.

Im Catenaccio-Fußball konzentrieren sich die Teams vor allem auf den Aufbau einer gut organisierten und effektiven Backline-Verteidigung, die darauf ausgerichtet ist, gegnerische Angriffe auszuschalten und Torchancen zu verhindern. In ähnlicher Weise widmen deutsche Unternehmen dem Aufbau einer starken Abwehr gegen die Schattenseiten der Digitalisierung große Aufmerksamkeit. Auf die Frage nach den wichtigsten IT-Themen für ihr Unternehmen nennen die Befragten Datenschutz und Datensicherheit. Bei der Frage nach den obersten Digitalisierungszielen heben die Befragten zudem hervor, wie wichtig es ist, die bestehenden Produktions- und Lieferprozesse weiter zu verbessern und die Erfahrung der bestehenden Kunden zu optimieren. Mit anderen Worten: Die Unternehmen wollen mit ihren digitalen Investitionen vor allem das verteidigen und nach vorne bringen, was sie bereits haben.

Dieser Fokus auf die Verteidigung stimmt auch mit dem Selbstverständnis der meisten deutschen Unternehmen überein. 46 Prozent der Befragten kategorisieren sich als

Prof. Dr. Dries Faems
ist Inhaber des Lehrstuhls für Entrepreneurship, Innovation und Technologische Transformation an der WHU – Otto Beisheim School of Management

„erfolgreiche Digital Follower“ – das heißt, sie sind in der Lage, sich auf neue digitale Initiativen, die von anderen gestartet werden, einzustellen. Nur 17 Prozent sehen sich selbst als „digitale Vorreiter“, was bedeutet, dass sie selbst digitale Veränderungen initiieren. 25 Prozent der Befragten bezeichnen sich als „erfolglose Digital Follower“, die restlichen zwölf Prozent sehen sich als „digitale Nachzügler“.

Fehlende digitale Kompetenzen als zentraler Hemmschuh

Eine erfolgreiche Catenaccio-Fußballmannschaft lebt von Spielern, die Erfahrung und Kompetenzen mitbringen, diese Strategie umsetzen zu können. In ähnlicher Weise erfordert der Aufbau einer sicheren und effizienten digitalen Architektur nicht nur finanzielle Investitionen, sondern auch qualifizierte und erfahrene Mitarbeiter. Die Frage nach den Kernfaktoren, die Unternehmen bei der Realisierung ihrer digitalen Ambitionen behindern, wird von 38 Prozent der Befragten mit dem Mangel an Kompetenzen und Fähigkeiten beantwortet. Die Altlasten vergangener technologischer Investitionen (31 Prozent) und die mangelnde Veränderungsbereitschaft innerhalb der Organisation (29 Prozent) werden als weitere Hemmschuhe benannt, die die Fähigkeit der Unternehmen zur digitalen Transformation behindern.

Persönlicher Kommentar von Prof. Faems:

Die Ergebnisse der Studie „CIO-Agenda 2020“ zeigen: Die Mehrheit der Unternehmen hat erkannt, dass eine bessere Wettbewerbsposition im Markt nur über Investitionen in digitale Technologien möglich ist. Ich bewerte die Aufmerksamkeit für Themen wie Datenschutz und Datensicherheit ebenso positiv: Ich denke, wir sind an einem Wendepunkt angelangt, an dem Unternehmen es sich nicht mehr leisten können, naiv mit Themen wie Lösegeld, Cyber-Spionage und Datenschutz umzugehen. Die Tatsache, dass Entscheider diesen Themen Priorität einräumen, ist eine positive und wichtige Entwicklung.

Gleichzeitig würde ich mir aber wünschen, dass man sich nicht nur auf einen rein defensiven Ansatz beschränkt: Es genügt nicht, nur in digitale Technologien zu investieren, um bestehende Werte zu erhalten. Das wird den Unternehmen das langfristige Überleben nicht sichern. Wir stellen schon heute in verschiedenen Branchen Disruptionen durch digitale Technologien und alternative Geschäftsmodelle fest. In einem solchen Umfeld ist eine rein defensive Strategie wahrscheinlich nicht ausreichend. Es braucht einen proaktiveren Ansatz, bei dem Unternehmen neue technologische Möglichkeiten erforschen. Die gute Nachricht ist, dass sie sich im Gegensatz zum Fußball nicht nur auf ihre eigene Mannschaft verlassen müssen, um offensiver zu werden. Es ist möglich, mit externen Akteuren wie Start-ups zusammenzuarbeiten, um neben einer starken Verteidigung gegen digitale Bedrohungen eine ebenso offensivstarke Mannschaft zu entwickeln. Auf diese Weise lässt sich eine erfolgreiche Catenaccio-Strategie mit offensiveren Ansätzen kombinieren, um langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben.

Hintergrund zur Studie

Die Studie „CIO-Agenda 2020“ wurde vom 14. November bis zum 18. Dezember 2019 von IDG Research Services (COMPUTERWOCHE / CIO) in Zusammenarbeit mit der WHU und der Bechtle AG durchgeführt. Es nahmen 265 CIOs, Geschäftsführer, Vorstände, C-Führungskräfte und Abteilungsleiter aus verschiedenen Unternehmensbereichen aller Branchen in Deutschland, Österreich und der Schweiz an der Online-Befragung teil.

Corona-Update

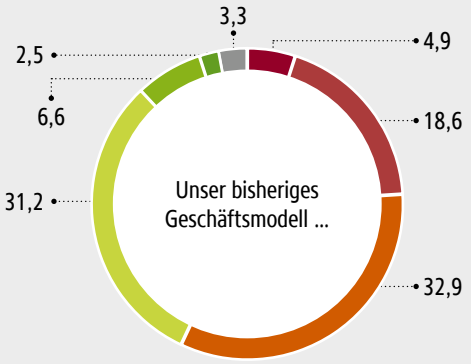
Alle Angaben in Prozent

Mehr als 56 Prozent der befragten Unternehmenslenker geben zu Protokoll, dass ihr Geschäftsmodell durch die Covid-19-Pandemie zumindest ein wenig negativ beeinflusst wird, 40 Prozent können indes keine Veränderungen zu vor der Krise feststellen.

Ob negativ beeinflusst oder nicht - reagiert wird dennoch allerorten: Mehr als sieben von zehn Unternehmen haben ihr Geschäftsmodell aufgrund der Krise (leicht) angepasst. Der Zusammenhang mit dem Grad der eigenen Digitalisierung ist offensichtlich: Dieser ist seit dem Corona-Ausbruch in fast zwei Dritteln der befragten Unternehmen gestiegen.

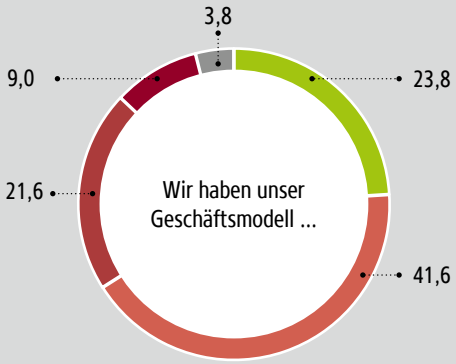
Was die Budgets angeht, wird vor allem in der IT gespart: Satte 43 Prozent der befragten Unternehmensentscheider geben zu Protokoll, dass die Situation rund um Covid-19 dort zu (starken) Kürzungen oder gar einem kompletten Budgetstopp geführt habe. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass in jeweils rund einem Drittel der Unternehmen sowohl Investitions- als auch IT-Budgets zwischen Corona-Ausbruch im März und dem Zeitpunkt der Befragung im August unverändert geblieben sind.

Inwiefern beeinflusst die Covid-19-Pandemie das Geschäftsmodell Ihres Unternehmens?



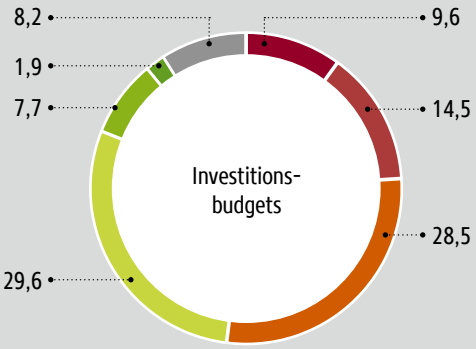
- ... wurde durch Covid-19 komplett ausgehebelt
- ... wurde durch Covid-19 zu großen Teilen ausgehebelt
- ... funktioniert noch, wurde aber durch Covid-19 negativ beeinflusst
- ... funktioniert noch wie vorher.
- ... funktioniert: Wir sind sogar leichter Krisengewinnler
- ... funktioniert: Wir sind sogar klarer Krisengewinnler
- Weiß nicht

In welchem Umfang haben Sie das Geschäftsmodell Ihres Unternehmens aufgrund der aktuellen Situation verändert?



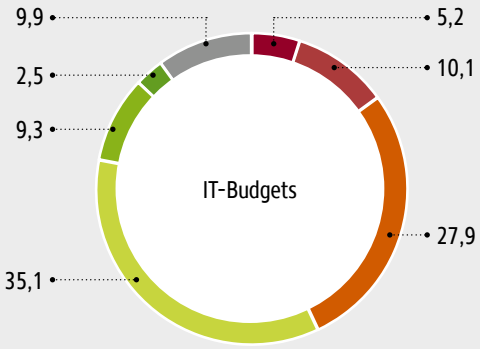
- ... nicht verändert
- ... nur wenig verändert
- ... verändert
- ... stark verändert
- Weiß nicht

Inwiefern hat sich die Situation um Covid-19 auf die Investitionsbudgets Ihres Unternehmens ausgewirkt?



- Es gab einen Investitionsstopp
- Die Investitionsbudgets wurden stark gekürzt
- Die Investitionsbudgets wurden etwas gekürzt
- Die Investitionsbudgets sind unverändert geblieben
- Die Investitionsbudgets wurden etwas erhöht
- Die Investitionsbudgets wurden stark erhöht
- Es gibt diesbezüglich noch immer keine Entscheidung / Lässt sich noch immer nicht abschätzen

Inwiefern hat sich die Situation um Covid-19 auf die IT-Budgets Ihres Unternehmens ausgewirkt?



- Es gab einen kompletten Budgetstopp
- Die IT-Budgets wurden stark gekürzt
- Die IT-Budgets wurden etwas gekürzt
- Die IT-Budgets sind unverändert geblieben
- Die IT-Budgets wurden etwas erhöht
- Die IT-Budgets wurden stark erhöht
- Es gibt diesbezüglich noch immer keine Entscheidung / Lässt sich noch immer nicht abschätzen

Studiensteckbrief „Corona-Update“:

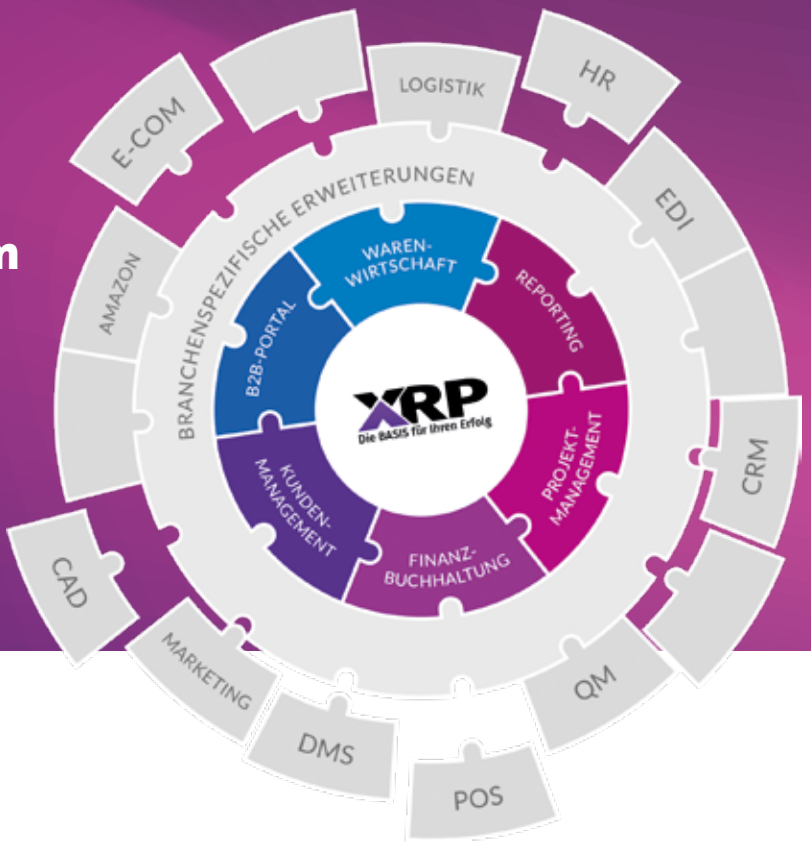
Die Zahlen wurden vom 14. bis 18. August 2020 im Rahmen der Studie „Cloud ERP 2021“ erhoben. An der Online-Befragung nahmen 365 CIOs, Geschäftsführer, Vorstände, C-Führungskräfte und Abteilungsleiter aus verschiedenen Unternehmensbereichen aller Branchen in Deutschland, Österreich und der Schweiz teil. Die Umfrage wurde ganz überwiegend unter Unternehmen mit mehr als 100 Mitarbeitern durchgeführt.

Unsere Studienpartner stellen sich vor



Cloud ERP 2021

lexbizz – die 360°-Unternehmensplattform



Eine neue Zeitrechnung für den deutschen ERP-Markt

Der Mittelstand ist reif für die digitale Welt. Aber nur mit der richtigen Cloud-Technologie. Worauf es bei modernen ERP-Plattformen ankommt, schildert Carsten Schröder, President of Cloud-ERP bei lexbizz.

Herr Schröder, welche Rolle spielt die Digitalisierung der Unternehmensprozesse für den Mittelstand?

Die Digitalisierung als essenzieller Erfolgsfaktor für Unternehmen lässt sich nicht mehr wegdiskutieren. Spätestens Corona hat gezeigt: Unternehmen müssen all ihre Prozesse flexibel auf ihre Umwelt anpassen, um auch in der dynamischsten Zeit neue Wettbewerbschancen nutzen zu können.

Nur digitale und vernetzte Prozesse entlang der gesamten Wertschöpfungskette, die reibungslos integriert, datenbasiert und automatisiert ablaufen, bieten Unternehmen die nötige Effizienz, Geschwindigkeit und Agilität, die sie heute und in Zukunft brauchen. Und nur durch die Verfügbarkeit von Daten, das Gold der vernetzten Digitalwelt, werden absolute Kundenzentrierung und neue Geschäftsmodelle möglich. Genau hier setzt die Cloud-ERP lexbizz an: Wir bieten Mittelständlern einen Digital Transformation Hub, mit dem sie ihr Unternehmen steuern, automatisieren und innovieren können.

Welche Anforderungen sollten mittelständische Unternehmen an eine ERP-Lösung stellen?

Die Zeit der monolithischen On-Premises-ERPs ist vorbei. Nicht erst seit Corona sind die Vorteile der Cloud wie flexibler Zugriff auf Echtzeitdaten und die schnittstellenbasierte Vernetzung mit Partneranwendungen für die moderne Unternehmensführung offensichtlich.

Zukunftssichere Unternehmen setzen auf Cloud-ERP-Plattformen wie lexbizz, die alle Unternehmensprozesse nicht nur in einem System integrieren und durch Automatisierung optimieren, sondern durch Datenauswertungen und smarte Forecasts neue Geschäftsmodelle ermöglichen.

„Mehrfach ausgezeichnet und von Experten belegt: Wir haben die modernste ERP."

Carsten Schröder
President of Cloud-ERP bei lexbizz



lexbizz basiert auf der hochmodernen Technologie von Acumatica, der global am schnellsten wachsenden ERP-Lösung. Der Marktführer bietet bereits heute die Vorteile von künstlicher Intelligenz, Machine Learning und Internet of Things und exploriert mit Drohnen und HoloLens-Integrationen neue Wertschöpfungspotenziale für mittelständische Unternehmen. Entwicklungen wie diese läuten eine neue Zeitrechnung für den ERP-Markt ein. Nicht umsonst spricht Gartner von Acumatica als „postmoderner Cloud-ERP der nächsten Generation".

Durch die offene cloud-basierte Systemarchitektur und API-Technologie können Unternehmen ihre Prozesslandschaft flexibel zu einem Ökosystem erweitern, das ihnen Skalierung und nachhaltiges Wachstum ermöglicht. Das geht nur mit einer Native-Cloud-Architektur wie bei lexbizz. Nachträglich „cloudifizierte" Monolithe können da nicht mithalten.

Über lexbizz

Der Mittelstand ist Rückgrat und zentraler Zukunftsmotor der deutschen Wirtschaft. Als Wegbereiter und Begleiter befähigen wir Unternehmer, erfolgreich die Digitalisierung in ihren Unternehmen voranzutreiben. Mit unserer hochmodernen ERP-Plattform, dem Finanz- und Mittelstands-know-how von Lexware und ausgewählten Partnern bilden wir ein Ökosystem, das Unternehmern den Weg in die Zukunft ebnet. Wir helfen ihnen, Wertschöpfungsketten zu digitalisieren, sich mit ihren Märkten zu vernetzen und neue Geschäftsmodelle zu adaptieren.

Weitere Informationen finden Sie unter lexbizz.de

lexbizz

Sophia Heitzler
PR Managerin Lexware
Sophia.Heitzler@haufe-lexware.com



All for One Group SE

WIR STEIGERN DIE WETTBEWERBSFÄHIGKEIT VON UNTERNEHMEN IN EINER DIGITALEN WELT.

In der All for One Group geben 1.800 Expertinnen und Experten täglich ihr Bestes, um die Wettbewerbsfähigkeit unserer Kunden zu steigern. Dabei bringen wir die Facetten, die für den Wettbewerbsvorteil mit entscheidend sind, zusammen und unterstützen mehr als 2.500 Kunden aus Deutschland, Österreich und der Schweiz bei ihrer Unternehmenstransformation und dem Ausbau ihrer Wettbewerbsstärke.



„Vor allem im Mittelstand wächst die Bereitschaft, Cloud-ERP zu nutzen, sobald es das Geschäftsmodell erfordert."

Horst Lambauer,
Senior Director Cloud-ERP
All for One Group

DEN KUNDEN ZUR NUMMER EINS MACHEN

In einem Marktumfeld, das immer dynamischer, und einer Welt, die immer digitaler wird, sind die Handlungsfelder so groß wie unterschiedlich – vom intelligenten ERP bis zu New Work, von Customer Experience bis zum IT-Betrieb.

Wir wollen in jedem einzelnen Handlungsfeld, in allen Themen, die unsere Kunden beschäftigen, erstklassige Expertise anbieten. Daher besteht die All for One Group aus unterschiedlichen, spezialisierten Tochtergesellschaften und Units, die alle wesentlichen Kompetenzen unter einem Dach vereinen: Strategie- und Managementberatung, Prozessberatung, Branchenexpertise und Technologie-Know-how, IT-Beratung und -Services sowie Transformationsmanagement.

Wir sind davon überzeugt, dass unsere Kunden am meisten profitieren, wenn wir alle Leistungen integriert und aus einer Hand anbieten. Darauf legen wir großen Wert – genauso wie auf die Vernetzung und das Zusammenspiel unserer Spezialisten. Denn im täglichen Business hängen die einzelnen Handlungsfelder oft zusammen.

Diesen Gedanken trägt die All for One Group seit April 2019 auch nach außen: Spezialisierte Tochtergesellschaften und Units bauen ihre jeweilige Expertise immer weiter aus, arbeiten einheitlich unter dem Dach der All for One Group, treten im äußeren Erscheinungsbild einheitlich auf und haben vor allem ein gemeinsames Ziel: den Kunden in seinem Markt zur Nummer eins zu machen. Das ist unsere Vision und selbstgestellte Aufgabe. Mit dem geballten Know-how der All for One Group sind unsere Kunden ihren Wettbewerbern immer eine Idee voraus: **ONE IDEA AHEAD.**



Unsere Erfahrungen der vergangenen Jahre mit den cloud-basierten ERP-Lösungen SAP Business ByDesign und SAP S/4HANA Cloud sowie die unterstützenden Abläufe in angrenzenden Umsystemen sind in spezifische Best-Practices-Szenarien sowie in von uns entwickelte Add-On-Produkte eingeflossen. Egal in welcher Branche Sie tätig sind: Mit unseren Apps & Services können Sie Ihre Cloud-ERP-Plattform noch besser an Ihre individuellen Bedürfnisse anpassen.

Unsere Cloud-ERP-Expertise für sämtliche Prozesse von und in Dienstleistungs-; Fertigungs- und Handelsunternehmen stammt von rund 150 erfolgreich umgesetzten Projekten. Wir kennen die Abläufe und Prozesse in diesen Branchen, wissen um ihre sensitiven Stellen und wo eine systemgestützte Optimierung veritable Vorteile erwirtschaften kann.

ERP aus der Cloud wird für viele Unternehmen immer interessanter. Gerade wenn es um die digitale Transformation geht, braucht es Agilität und Flexibilität. Wir sind der Meinung: **Das ERP-Betriebsmodell der Zukunft ist die Cloud.**



all for one steeb
SAP Excellence

All for One Steeb
c/o All for One Group SE
info@all-for-one.com
+49 711 788 07-0
Rita-Maiburg-Straße 40
70794 Filderstadt
allforonesteeb.com



Oracle-Cloud

Oracle bietet ein umfassendes Spektrum an Cloud-Produkten und -Dienstleistungen (Oracle Cloud-Services): Software-as-a-Service (SaaS), Platform-as-a-Service (PaaS) und Infrastructure-as-a-Service (IaaS). Diese integrierten Cloud-Angebote ermöglichen es Kunden, ihre Innova-tionszyklen zu minimieren, da sie leicht zu verwalten und schnell zu integrieren sind. Dadurch wird zeit- und kostenaufwendiges Testen vermieden. Weiterhin können Aufgaben zwischen On-Premises-IT-Umgebungen und der Oracle-Cloud verschoben werden, sicher und zuverlässig.

Neben den reinen Cloud-Angeboten können Kunden ein hybrides IT-Modell einsetzen, bei dem einzelne IT-Resourcen in der Oracle-Cloud laufen und andere im eigenen Rechenzentrum. Dabei können beide als eine Umgebung verwaltet werden. Einzigartig ist das Konzept „Cloud at Customer", bei dem Kunden bestimmte Oracle-Cloud-PaaS- und -IaaS-Angebote im eigenen Rechenzentrum nutzen können, um Aspekte wie firmen- oder länderspezifische Vorgaben zu erfüllen. Kunden erhalten damit die gleiche Software, Funktionalität und Bedienungsfreundlichkeit sowie denselben Service wie in der Oracle-Public-Cloud inklusive Abrechnungsmodell.

Oracle-Produkte werden von Ingenieuren und Entwicklern von Beginn an so entwickelt, dass sie für die unterschiedlichen Nutzungsmodelle geeignet sind. Flexibilität, Anwenderfreundlichkeit, nahtlose Kompatibilität, Erweiterbarkeit und Agilität stehen im Vordergrund.

Oracle -Software-as-a-Service

Im Kern ermöglicht Software-as-a-Service (SaaS) den Nutzern, Anwendungssoftware in der Cloud zu abonnieren und zu nutzen. Eine moderne Cloud-Suite bietet eine vollständige, agile, sichere und offene Lösung für ein gesamtes Unternehmen, über Buchhaltung, Personalwesen, Marketing, Beschaffung, Projektmanagement, Vertriebsmanagement, Service, Supply Chain, Transportmanagement und mehr.



Herkömmliche Möglichkeiten, auf dem neuesten Stand zu bleiben – etwa durch die Leistungssteigerung bestehender Systeme und durch inkrementelle Updates –, werden in Zukunft nicht mehr ausreichen, um im Wettbewerb mit anderen Unternehmen zu bestehen, die wirklich modernisieren. Moderne Cloud-Anwendungen ermöglichen es Unternehmen, neue Funktionen zu entwickeln und hinzuzufügen, die maschinelles Lernen, digitale Assistenten, Sprachbefehle und andere Technologien nutzen, um sich an die Kernaufgaben anzupassen.

Oracle hostet eine große Anzahl an Cloud-Anwendungen im eigenen Rechenzentrum in Frankfurt am Main.

Kontakt
Christoph Friedl
+49 173 8 974 365
christoph.friedl@oracle.com

ORACLE Deutschland B.V. & Co. KG
Riesstraße 25, 80992 München
+49 89 1430 0
info_de@oracle.com
www.oracle.com/de



Christoph Friedl
Senior Director
Sales ERP / EPM Germany

Oracle Kurzprofil

Oracle Corporation ist ein US-amerikanischer Soft- und Hardwarehersteller mit Hauptsitz im kalifornischen Redwood City (Silicon Valley). Das Unternehmen ist spezialisiert auf die Entwicklung und Vermarktung von Computerhardware und -software für Unternehmenskunden. Oracle zählt zu den weltweit größten Softwareherstellern, gemessen am Umsatz. Oracle beschäftigt mehr als 138.000 Mitarbeiter und hat 430.000 Kunden in 175 Ländern. Die Deutschland-Zentrale ist in München. In Deutschland gibt es elf Geschäftsstellen. Oracle bietet Produkte und Services für alle Bereiche der IT in Unternehmen jeglicher Branchen. Dies umfasst die Oracle-Datenbank, -Middleware, -Applikationen und -Hardware (Oracle Engineered Systems, Server, Storage, Netzwerkkomponenten und industriespezifische Produkte) auf zahlreichen Plattformen und innerhalb verschiedenster Infrastrukturen sowie Support und Services.

„In business for people“

Wir richten uns ganz danach, wie Menschen am besten arbeiten.

Die zukunftsweisende Unternehmenssoftware von Unit4 unterstützt unsere Kunden dabei, ein rundum positives Erlebnis für ihre Kunden zu gewährleisten – von der Steigerung des Erfolgs für Studierende und Fachkräfte bis hin zur Unterstützung von öffentlich Bediensteten und Teams im Non-Profit-Bereich, die weltweit Gutes tun.

Heben Sie Ihr Unternehmen auf ein neues Level.

Wo andere nur „Enterprise Resource Planning“ sehen, sehen wir auch „Experience Real Purpose“.

Mit der ERP-Software von Unit4 schaffen Sie nicht nur einen besseren Arbeitsplatz für Ihre Mitarbeiter, sondern auch eine bessere Arbeitsweise. So geben sie Ihren Mitarbeitern die Freiheit, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren: ihren Erfolg und den des Unternehmens.





Wir schaffen eine völlig neue inspirierende Arbeitsweise mit unserer flexiblen, intuitiven Software, die administrative Tätigkeiten intelligent automatisiert und allen Mitarbeitern einfachen Zugang zu den Informationen bietet, die sie benötigen.

So stellen wir Menschen in den Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns.

Unsere cloud-basierte Unternehmenssoftware für ERP, HCM und FP&A basiert auf einer einfachen Prämisse: Geben Sie Ihren Mitarbeitern die Möglichkeit, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, und die Menschen, die sie unterstützen, werden ebenfalls davon profitieren.

Jedes Modul und jeder einzelne Bestandteil unserer Software wurde von zukunftsorientierten Technologen konzipiert, entworfen und entwickelt, um den Anforderungen von projektbasierten, mitarbeiterorientierten Unternehmen wie dem Ihren gerecht zu werden:

- Unit4 Enterprise Resource Planning (Cloud-ERP)
- Unit4 Student Management (Studenteninformationssystem für Hochschulen und Universitäten)
- Unit4 Financials (Finanzmanagement)
- Unit4 Financial Planning & Analysis (Corporate Performance Management)
- Unit4 Talent Management
- Wanda (Enterprise Digital Assistant)
- PSA-Suite (Professional Services Automation)

UNIT4
In business for people

Kontakt
Unit4 Business Software GmbH
Landsberger Str. 154
D-80339 München

Telefon: +49 89 455 77-0
E-Mail: info.de@unit4.com
Internet: www.unit4.com/de



„Cloud-Lösungen ohne individuelle Prozesse sind im Mittelstand nutzlos“

Als Vorstand der e.bootis ag kennt Dr. Tim Langenstein die oft speziellen Anforderungen mittelständischer Unternehmen. Im klassischen SaaS-ERP Ansatz sieht er die Gefahr, dass prozessuale Alleinstellungsmerkmale verloren gehen.

Wie sieht der Mittelstand aus Ihrer Sicht das Thema Cloud-ERP?

Dem Mittelstand werden SaaS-ERP-Systeme aus der Cloud als flexibles Allheilmittel verkauft: IT-Kosten minimieren bei einer maximalen Skalierbarkeit von Nutzern und Rechenpower. Und natürlich als Mietmodell jederzeit kündbar. Alles praktisch und sicherlich sinnvoll für sehr spezifische Anwendungsfälle, aber in unserem ERP-Alltag nicht wirklich die brennenden Themen.

Ganz im Gegenteil: Die Wechselzyklen von ERP-Software werden in unserem Umfeld eher länger als kürzer, und die vermeintliche Flexibilität von SaaS-Lösungen bezieht sich auf Bereiche, die dem von uns avisierten Mittelstand wenig Schmerzen bereitet.

Was stört Sie am Begriff der Flexibilität im Cloud-Umfeld?

Die klassischen SaaS-ERP-Systeme sind nur bedingt an die Anforderungen mancher mittelständischer Unternehmen anpassbar. Die dort benötigte Flexibilität liegt aus unserer Erfahrung in den Prozessen. Cloud-Lösungen ohne individuelle Prozesse sind im Mittelstand nutzlos.

Oftmals liegen gerade in der Prozessoptimierung die entscheidenden Alleinstellungsmerkmale, um sich vom Wettbewerb abzusetzen. 08/15-Prozesse generieren selten echte Mehrwerte für Kunden, weswegen eine eingeschränkte Prozessgestaltung kritisch für die Unternehmensentwicklung sein kann.

„08/15-Prozesse generieren selten echte Mehrwerte für Kunden.“

Dr. Tim Langenstein
Vorstand e.bootis ag



Ist Cloud-ERP damit ungeeignet für mittelständische Unternehmen?

Jein. Der Mittelstand lebt von seiner Anpassbarkeit an neue Gegebenheiten. Daraus ergeben sich Prozesse, die oft von den propagierten Standardprozessen abweichen oder angepasst werden müssen. Die Herausforderung besteht darin, die Agilität des Mittelstands in der Software abzubilden.

Dazu gehört aber auch, dass angepasste Prozesse immer update-fähig bleiben müssen. Denn hier punkten standardisierte SaaS-Systeme aufgrund ihrer Struktur ungemein. Allerdings verfolgen wir mit e.bootis-ERP^{II} schon immer die Philosophie der individualisierbaren Standardlösung, die Release-Wechsel trotz spezieller Anpassungen in unter vier Stunden ermöglicht.

Wie würde aus Ihrer Sicht eine mittelstandsgerechte Lösung aussehen?

Man muss hier zwei Ebenen unterscheiden. Einerseits die Ebene des Interfaces oder besser der richtige Client für die richtige Situation. Wir verfolgen den Ansatz, für spezielle Anforderungen schlanke Anwendungen zur Verfügung zu stellen. Dazu zählen smarte Apps für Außendienstler und Serviceleute, performante Webportale und -Shops für Kunden oder der klassische Windows-Client für Administratoren. Bei Bedarf entwickeln wir auch maßgeschneiderte Abrechnungsmodelle, die flexibel in alle Richtungen skalierbar sind.

Andererseits gibt es die Ebene der Infrastruktur. Unsere Software ist seit jeher für eine problemlose Integration in die unterschiedlichsten Systemlandschaften entwickelt worden. Im Klartext ist es völlig egal, ob e.bootis-ERP^{II} in einer Private Cloud beim Anwender vor Ort oder bei uns im Rechenzentrum arbeitet oder doch Public Clouds à la AWS und Konsorten genutzt werden, um zum Beispiel rechenintensive Aufgaben auszulagern. Eine mittelstandsgerechte Lösung bedeutet auch, eine zur IT-Strategie passende Infrastruktur zu verwenden, ohne funktionale oder technologische Einschränkungen in der Software.

Kontakt
e.bootis ag
Nordsternstr. 71
45329 Essen
Telefon: 0201 – 8596 -0
eMail: info@ebootis.de

Studiendesign



Cloud-ERP 2021

Studiensteckbrief

Herausgeber	COMPUTERWOCHE, CIO, TecChannel und ChannelPartner
Studienpartner	**Platin-Partner:** Haufe-Lexware GmbH & Co. KG **Gold-Partner:** All for One Steeb c/o All for One Group SE ORACLE Deutschland B.V. & Co. KG Unit4 Business Software GmbH **Silber-Partner:** e.bootis ag
Grundgesamtheiten	Oberste (IT-)Verantwortliche von Unternehmen in der D-A-CH-Region: strategische (IT-)Entscheider im C-Level-Bereich und in den Fachbereichen (LoBs), IT-Entscheider & IT-Spezialisten aus dem IT-Bereich
Teilnehmergenerierung	Stichprobenziehung in der IT-Entscheider-Datenbank von IDG Business Media; persönliche E-Mail-Einladungen zur Umfrage
Gesamtstichprobe	365 abgeschlossene und qualifizierte Interviews
Untersuchungszeitraum	14. bis 18. August 2020
Methode	Online-Umfrage (CAWI)
Fragebogenentwicklung	IDG Research Services in Abstimmung mit den Studienpartnern
Durchführung	IDG Research Services
Umfragesoftware	EFS Survey

Stichprobenstatistik

Branchenverteilung*	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Bergbau	2,5 %
	Energie- und Wasserversorgung	5,2 %
	Chemisch-pharmazeutische Industrie, Life Science	9,9 %
	Medizin- und Labortechnik	6,6 %
	Metallerzeugende und -verarbeitende Industrie	9,9 %
	Maschinen- und Anlagenbau	12,3 %
	Automobilindustrie und Zulieferer	6,8 %
	Herstellung von elektrotechnischen Gütern, IT-Industrie	10,1 %
	Konsumgüter-, Nahrungs- und Genussmittelindustrie	4,1 %
	Medien, Papier- und Druckgewerbe	4,1 %
	Baugewerbe, Handwerk	5,2 %
	Groß- und Einzelhandel (inklusive Online-Handel)	8,8 %
	Banken und Versicherungen	10,1 %
	Transport, Logistik und Verkehr	9,9 %
	Dienstleistungen für Unternehmen	13,2 %
	Hotel- und Gastgewerbe, Tourismus	4,4 %
	Öffentliche Verwaltung, Gebietskörperschaften, Sozialversicherung	6,0 %
	Schule, Universität, Hochschule	4,7 %
	Gesundheits- und Sozialwesen	2,2 %
	Andere Branchengruppe	7,7 %
Unternehmensgröße deutschlandweit	Weniger als 100 Beschäftigte	2,7 %
	100 bis 499 Beschäftigte	27,1 %
	500 bis 999 Beschäftigte	27,1 %
	1.000 bis 9.999 Beschäftigte	29,0 %
	10.000 Beschäftigte und mehr	14,0 %
Umsatzklasse deutschlandweit	Weniger als 100 Millionen Euro	25,5 %
	100 bis 999 Millionen Euro	27,7 %
	1 bis unter 2 Milliarden Euro	24,7 %
	2 bis unter 5 Milliarden Euro	11,2 %
	5 Milliarden Euro und mehr	11,0 %
Jährliche Aufwendungen in IT-Systeme	Weniger als 1 Million Euro	20,5 %
	1 bis unter 10 Millionen Euro	28,2 %
	10 bis unter 100 Millionen Euro	25,8 %
	100 Millionen Euro und mehr	12,3 %
	Keine Angabe / weiß nicht	13,2 %

*** Mehrfachnennungen möglich**

Die Studienreihe



Cloud-ERP 2021

Das Studienkonzept

Die Multi-Client-Studien von IDG Research Services sind mehr als nur Befragungen von C-Level-Entscheidern und IT-Spezialisten. Hinter den Marktforschungsprojekten steht ein nachhaltiges Studienkonzept, das auf eine Laufzeit von mindestens sechs Monaten ausgelegt ist.

Die Veranstaltung der initialen (teils virtuellen) redaktionellen Round Tables, moderiert von leitenden Redakteuren der COMPUTERWOCHE, steht immer zu Beginn eines jeden Studienprojekts.

Über den Verlauf der Round-Table-Veranstaltungen wird ausführlich berichtet, und die Themen, die den Branchenexperten besonders „auf den Nägeln brennen", werden auch bei der Entwicklung des Studienfragebogens mitberücksichtigt. Die Unternehmen, die das Projekt als Partner begleiten, können eigene Ideen und Fragestellungen einbringen.

Etwa drei Monate nach der methodischen und inhaltlichen Ausgestaltung der Studie liegen die zentralen Ergebnisse in Form eines hochwertigen Survey Reports vor. Die Studienergebnisse werden auf Messen und Events, wie der Hannover Messe, SPS oder it-sa, präsentiert, zum Teil in Form von Podiumsdiskussionen, bei denen sich die Studienpartner einem interessierten Fachpublikum stellen können. Oder es wird zu einem Ergebnis-Round-Table ins IDG Conference Center eingeladen.

Begleitet wird das gesamte Studienprojekt durch kontinuierliche Berichterstattung von COMPUTERWOCHE und CIO, zum Thema im Allgemeinen und zur Studie im Speziellen. Fachwissen und Kompetenz unserer Autoren und Redakteure tragen maßgeblich dazu bei, dass die Ergebnisse der Multi-Client-Studien von IDG Research Services richtig eingeordnet werden können. Berichtet und kommentiert wird auf allen modernen Medienkanälen; Infografiken, Bildergalerien und Video-Interviews tragen dazu bei, dass die IDG-Studien mittlerweile auf großes Interesse stoßen.

Das Redaktionsteam



Heinrich Vaske:
Chefredakteur

Heinrich Vaske ist Editorial Director von COMPUTERWOCHE und CIO. Seine wichtigste Aufgabe ist die inhaltliche Ausrichtung beider Medienmarken. Vaske verantwortet außerdem inhaltlich die Sonderpublikationen, Social-Web-Engagements und Mobile-Produkte und moderiert Veranstaltungen.



Wolfgang Herrmann:
Editorial Manager CIO Magazin

Wolfgang Herrmann ist Editorial Manager des CIO Magazins. Zu seinen thematischen Schwerpunkten gehören Cloud Computing, Big Data / Analytics und Digitale Transformation.



Manfred Bremmer:
Senior Editor IoT und Mobile

Manfred Bremmer beschäftigt sich mit Mobile Computing und Communications. Er nimmt mobile Lösungen, Betriebssysteme, Apps und Endgeräte unter die Lupe und überprüft sie auf ihre Business-Tauglichkeit.



Alexandra Mesmer:
Redakteurin

Seit 18 Jahren ist „Karriere in der IT" ihr Leib- und Magenthema. Zudem ist Mesmer mit verantwortlich für die IDG Career Services mit Dienstleistungen rund um Employer Branding und Recruiting.



Martin Bayer:
Editorial Manager COMPUTERWOCHE

Spezialgebiet Business-Software: Business Intelligence, Big Data, CRM, ECM und ERP; Betreuung von News und Titelstrecken in der Print-Ausgabe der COMPUTERWOCHE.



Jürgen Hill:
Chefreporter Future Technologies

Thematisch befasst sich der studierte Diplom-Journalist und Informatiker mit allen Facetten rund um Digitalisierung, KI / ML, IoT und Industrie 4.0.



Hans Königes:
Ressortleiter

Hans Königes ist Ressortleiter Jobs & Karriere und damit zuständig für alle Themen rund um Arbeitsmarkt, Jobs, Berufe, Gehälter, Personalmanagement, Recruiting sowie Social Media im Berufsleben.



Jens Dose:
Redakteur

Jens Dose ist Redakteur des CIO-Magazins. Neben den Kernthemen rund um CIOs und ihre Projekte beschäftigt er sich auch mit der Rolle des CISO und dessen Aufgabengebiet.

Der Autor dieser Studie



Andreas Schaffry
Dr. Andreas Schaffry arbeitet seit 2003 als freier IT-Fachjournalist für IT-Dienstleister, Medien wie CIO und COMPUTERWOCHE sowie PR-Agenturen. Seine Themen sind ERP, Finanzwesen, Customer Experience, Supply Chain, Manufacturing Execution, Business Analytics, Digitalisierung, Industrie 4.0, KI und Cloud, mit Schwerpunkt auf SAP. Er schreibt aber auch über andere Anbieter wie Microsoft.

Unser Autorenteam



Alexander Jake Freimark
Alexander Jake Freimark wechselte 2009 von der Redaktion der COMPUTERWOCHE in die Freiberuflichkeit. Er schreibt für Medien und Unternehmen, sein Auftragsschwerpunkt liegt im Corporate Publishing. Dabei stehen technologische Innovationen im Fokus, aber auch der Wandel von Organisationen, Märkten und Menschen.



Gerhard Holzwart
Gerhard Holzwart begann 1990 als Redakteur der führenden IT-Wochenzeitung COMPUTERWOCHE und leitete ab 1996 das Ressort Unternehmen & Märkte. Ab 2005 verantwortete er den Bereich Kongresse und Fachveranstaltungen der IDG Business Media GmbH und baute „IDG Events" mit jährlich rund 80 Konferenzen zu einem der führenden Anbieter von ITK-Fachveranstaltungen in Deutschland aus. Seit 2010 ist Gerhard Holzwart geschäftsführender Gesellschafter der h&g Editors GmbH und in dieser Funktion als Event Producer, Direktmarketingspezialist und ITK-Fachredakteur tätig.



Jürgen Mauerer
Jürgen Mauerer arbeitet seit Oktober 2002 als freiberuflicher IT-Fachjournalist in München. Er schreibt vorwiegend über aktuelle Themen und Trends rund um IT und Wirtschaft für Publikationen wie COMPUTERWOCHE, com! professional oder ZD.NET. Darüber hinaus berät und unterstützt er PR-Agenturen sowie IT-Unternehmen bei der Erstellung von Anwenderberichten, Whitepapers, Fachartikeln oder Microsites und moderiert Podiumsdiskussionen und Veranstaltungen.



Bernd Reder
Bernd Reder ist seit rund 30 Jahren als Fachjournalist für Medien, PR-Agenturen und Unternehmen tätig. Zu seinen thematischen Schwerpunkten zählen die Informations- und Netzwerktechnik, Cloud Computing, IT-Security und Mobility. Bevor er sich selbstständig machte, war Reder in den Redaktionen führender Fachpublikationen tätig. Dazu zählen Elektronik, Network World, Digital World und Network Computing.



Oliver Schonschek
Oliver Schonschek ist freier Analyst und Fachjournalist und schreibt für führende Fachmedien über IT, Sicherheit und Datenschutz, darunter COMPUTERWOCHE und CIO. Er ist Herausgeber und Autor mehrerer Fachbücher und wurde in den USA mehrfach als Influencer und Media Leader für Technologien wie Blockchain, KI, VR / AR und Mobile Computing ausgezeichnet.

Sales-Team



Regina Hermann
Account Manager Research
IDG Research Services
Telefon: 089 36086 –384
rhermann@idg.de



René Krießan
Account Manager Research
IDG Research Services
Telefon: 089 36086 –322
rkriessan@idg.de



Bastian Wehner
Account Manager Research
IDG Research Services
Telefon: 089 36086 – 169
bwehner@idg.de

Projektmanagement



Simon Hülsbömer
Senior Project Manager
IDG Research Services
Telefon: 089 36086 – 177
shuelsboemer@idg.de



Armin Rozsa
Junior Project Manager
IDG Research Services
Telefon: 089 36086 – 184
arozsa@idg.de



Sandra Baumgarten
Junior Project Manager
IDG Research Services
Telefon: 089 36086 – 116
sbaumgarten@idg.de

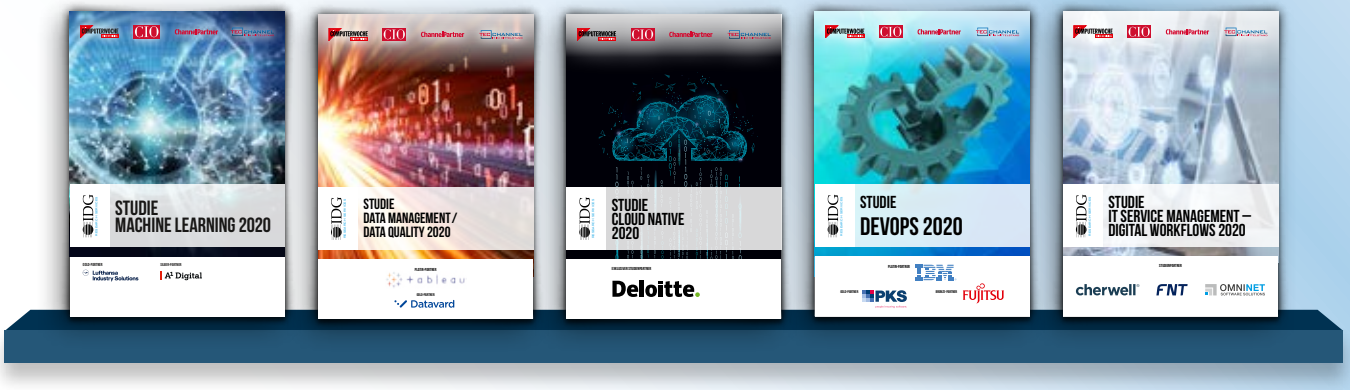
Gesamtstudienleitung



Matthias Teichmann
Director Research
IDG Research Services
Telefon: 089 36086 – 131
mteichmann@idg.de

Unsere Studienreihe









Erhältlich in unserem Studien-Shop auf **computerwoche.de/studien**

Laufende Studienberichterstattung auf **computerwoche.de/p/research,3557**

Für Rückfragen zu demnächst kommenden Studien: **research@idg.de**

Für regelmäßige Infos: **https://www.idg.de/media/research-services/**

Oder folgen Sie uns gerne auf Twitter: **https://twitter.com/IDGResearch_DE**

oder auf LinkedIn: **https://www.linkedin.com/ showcase /idg-research-services-germany/**

Studienpartner

Platin-Partner:

Haufe-Lexware GmbH & Co. KG
Ein Unternehmen der Haufe Group
Munzinger Straße 9
79111 Freiburg
E-Mail: lexware@lexware.de
Web: www.lexbizz.de

Gold-Partner:

All for One Steeb
c/o All for One Group SE
Rita-Maiburg-Straße 40
70794 Filderstadt
Telefon: 0711 788 07-0
E-Mail: info@all-for-one.com
Web: www.allforonesteeb.com

ORACLE Deutschland B.V. & Co. KG
Riesstraße 25
80992 München
Telefon: 089 1430 0
E-Mail: Info_de@oracle.com
Web: www.oracle.com/de/index.html

Unit4 Business Software
Landsberger Straße 154
80339 München
Telefon: 089 323630 0
E-Mail: info.de@unit4.com
Web: www.unit4.com

Silber-Partner:

e.bootis ag
Nordsternstraße 71
45329 Essen
Telefon: 0201 – 8596 -0
eMail: info@ebootis.de
www.ebootis.de

Studienkonzept / Fragebogenentwicklung:
Simon Hülsbömer,
Matthias Teichmann,
IDG Research Services

Endredaktion / CvD Studienberichtsband:
Simon Hülsbömer,
Armin Rozsa,
IDG Research Services

Analysen / Kommentierungen:
Andreas Schaffry, Weyarn

Kommentierungen CIO-Agenda 2020:
Simon Hülsbömer,
IDG Research Services

Hosting / Koordination Feldarbeit:
Armin Rozsa,
IDG Research Services

Umfrageprogrammierung und Ergebnisauswertungen:
Armin Rozsa,
IDG Research Services
auf EFS Survey

Artdirector & Grafik CIO-Agenda 2020:
Daniela Petrini, Reutte

Grafik:
Christine Plote, Starnberg

Umschlaggestaltung unter Verwendung eines Farbfotos von © Anna Vaczi / shutterstock.com

Lektorat:
Dr. Renate Oettinger, München

Druck:
Peradruck GmbH
Hofmannstr. 7b
81379 München

Ansprechpartner:
Matthias Teichmann,
Director Research
IDG Research Services
Telefon: 089 36086 – 131
mteichmann@idg.de

Herausgeber:

IDG Business Media GmbH

Anschrift:
Lyonel-Feininger-Str. 26
80807 München
Telefon: 089 36086 – 0
Fax: 089 36086 – 118
E-Mail: info@idg.de

Vertretungsberechtigter:
Jonas Triebel
Geschäftsführer

Registergericht:
Amtsgericht München
HRB 99187

Umsatzsteueridentifikations-nummer: DE 811 257 800

Weitere Informationen unter:
www.idg.de

IDG INSIGHTS INTENT & ENGAGEMENT



PLATIN-PARTNER lexbizz

GOLD-PARTNER all for one steeb SAP Excellence ORACLE UNIT4

SILBER-PARTNER e.bootis